Nummer 392. Abend-Ausgabe. Jahrgang 187.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ und die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 3 mal.
Gratis-Beilagen: Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Berichte, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Anzeige-Gebühren für die fünfspaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. Anschluß Nr. 158.

Redaktion und Expedition: Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Donnerstag 22. August 1895.

Berliner Bureau: Berlin C, Brüderstraße 3.

Die polnischen Parteien und ihre Presse.

Die polnische Frage ist neuerdings in den Vordergrund getreten; polnische Parteien und Preßorgane werden vielfach in der deutschen Tagespresse erwähnt, ohne daß die Allgemeinheit hinreichend über beide unterrichtet ist. Wir geben daher im Nachstehenden eine gedrängte Uebersicht über die polnischen Verhältnisse. Die Politik des anscheinend loyalen Anschlusses an Preußen vertritt die Hofpartei. Ihre Mitglieder bestehen aus dem orthodoxen Hochadel und der Geistlichkeit. Letztere, in der Mehrheit aus dem unteren Stande hervorgegangen, hält zu der Partei mehr aus Nützlichkeitsgründen, denn mit dem Herzen. Theilweise folgt sie wohl auch höherer Wesung. Der Hochadel aber schielt neidisch auf die Staatsstellungen, die wegen ihrer Loyalität die Vettern in Galizien einnehmen. Es ist doch gar zu schön, politisch eine Rolle spielen und sich im Glanze königlicher Gnade sonnen zu können, auch ist die Staatskrippe begehrenswerth, um den oft schmalen Einkünften der überschuldeten Scholle aufzuhelfen. Der Masse der Wähler wird vorgehalten, daß nur durch unbedingten Loyalismus auf Gewährung nationaler Wünsche gerechnet werden könne. Einer der Führer ist der ehemalige Abgeordnete von Koscielski, der sich lange in kaiserlicher Huld sonnte und durch seine klug berechnete Votirung für die maritimen Wünsche des kaiserlichen Herrn Gnadenbeweise empfing, Vorgänge, welche ihm den Spottnamen Admiralski eintrugen.

Mag man gewisse nationale Zugeständnisse unter dem Regime Caprivi dem preußischen Loyalismus der Hofpartei gut schreiben, die Erfahrung lehrte, daß man an maßgebender Stelle den glatten Mienen nicht traute. Das hat die Hofpartei erschüttert, so daß sie täglich mehr an Boden im Volke verliert und die Zeit nicht mehr fern liegt, wann sie völlig abgewirthschaftet hat.

Das Organ dieser Partei ist der „Kuryer". Er galt allgemein als das Sprachrohr der „Dominsel", auf welcher bekanntlich das Palais des Erzbischofs steht. Am diesjährigen Geburtstag des Kaisers brachte das Blatt einen von Loyalismus triefenden Artikel, über welchem das Bild des preußischen Adlers abgedruckt war. Darob tobte ein wilder Zorn in der kuryerfeindlichen Presse, dessen Ergebniß war, das Volk habe das Vertrauen zu seinen Leitern verloren. Man zielte auf den Erzbischof und — fühlte er sich getroffen — er erließ eine Erklärung, daß niemand in den Artikeln des „Kuryer" eine mittelbare oder unmittelbare Wiedergabe seiner Ansichten zu erblicken habe! War das nur eine „Erklärung zur Verminderung von sachlichen Mißverständnissen" oder eine Ablage an den Loyalismus? Oder beides? Die Wahrheit weiß man wohl nur auf der Dominsel!

Am schärfsten wird die Hofpartei befehdet von der Volkspartei; sie umfaßt die bürgerlich-freisinnigen-demokratischen Kreise. Indem sie sich auf den Boden der Wiener Traktate stellt, sucht sie sich mit dem status quo abzufinden. Die noch junge Volksbewegung, deren Urheber Dr. Szymanski ist, bekämpft die Koscielskische Versöhnungspolitik, sowie die politische Bevormundung der bürgerlichen Volksschichten durch den Adel und die Priesterschaft. Trotz der heftigsten Gegnerschaft des Adels, trotz des zweifellos von oben beeinflußten Protestes des Klerus gegen die Partei, gewinnt sie von Jahr zu Jahr an Boden. Der geldlich und volksthümlich bankerotte Adel wird die Führerrolle unzweifelhaft an die Volkspartei abgeben müssen, sobald diese den polnischen Mittelstand zu seiner Stellung hinreichend vorbereitet hat. Daraus kann die preußische Regierung nur die Lehre ziehen, dem polnischen Adel recht bald den Boden unter den Füßen zu entziehen, bevor das Bürgerthum Führer gezeitigt hat. Das tonangebende Organ der Volkspartei ist der „Oredownik", welcher sich einer maßvollen, hausbackenvernünftigen Tendenz und vielfach eines dosirenden Tones befleißigt.

Zwischen der Hof- und der Volkspartei steht die Nationalpartei. Die Bezeichnung ist noch neu und entstand erst, als das Fiasko der Hofpartei offenkundig ward. Die Nationalpartei umfaßt die Mehrheit der politisch denkenden Polen, darunter einen starken Bruchtheil solcher, welche zum offenkundigen Anschluß an die Volkspartei zwar noch nicht willens, der Bewegung aber sonst mit warmem Herzen gegenüberstehen. Die Nationalpartei ist die ausgesprochene Vertreterin des politischen do ut des, darum in ihrer Stellungnahme vielfach schwankend; ihre Grundanschauungen sind stark mit großpolnischen Ideen durchsetzt. Ihr Hauptorgan ist der „Dziennik Poznanski", das größte, am weitesten verbreitete Blatt des Polenthums auf preußischem Gebiete, welches nach seinem eigenen Geständniß einem gemäßigten Liberalismus huldigt.

Von einer großpolnischen Partei kann man kaum sprechen, nur von einer großpolnischen Idee! Ihre Anhänger sind Chauvinisten und gewerbsmäßige Hetzer gegen alles Deutsche und gegen jede Versöhnung mit den drei Theilmächten. Ihren geistigen Mittelpunkt finden sie in dem „Goniec wielkopolski" (großpolnischer Bote), einem extrem-nationalen Hetzblatt, welches auf dem Standpunkt des „Polens von Meer zu Meer" steht. Wegen seiner gehässigen persönlichen Angriffe kommt der „Goniec" fortwährend mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt. Seine Leser zählt er in allen Kreisen, welche „starke Kost" und Skandal lieben. Der verstorbene Vater des jetzigen Leiters war ein hochbegabter, geistreicher Mann, unter welchem das Blatt witzig und originell war. Der Sohn ahmt den Vater vergebens nach, an Stelle von Witz und Originalität sind Grobheit und Cynismus getreten. Durch die unerfahrene Leitung wird das Blatt mehr denn je zum enfant terrible der polnischen Presse und ist dem vernünftig denkenden Theil des polnischen Publikums sehr unbeaumen. Von Anderen wird es als Spatzvogel angesehen. Inwieweit geschäftliche Spekulationen das Patriotismus des „Goniec", den Herr von Koscielski mit einem nicht wiederzugebenden Namen belegte, hervorgerufen, weiß man wohl nur in der Redaktion. Vielfach ist der „Goniec" allerdings ein Spiegelbild der wahren aufbrausenden Stimmung des polnischen Volkes, woraus sich für die Staatsregierung manche Lehre ergiebt.

Die Posener großen Zeitungen sind die eigentlichen Vertreter der polnischen Parteianschauungen, welche ihrerseits auch in der Provinz Posen am schärfsten zum Ausdruck kommen.

In Ost- und Westpreußen erscheinen nun polnische Zeitungen, sämmlich Hetz- und Agitationsblätter, die das Polenthum unter der polnischen, masurischen und kassubischen Bevölkerung zu erhalten und auszubreiten sich zum Ziele gesetzt haben. Sie gerathen daher häufig in Konflikt mit der zum größten Theil deutschen Geistlichkeit, den dortigen katholischen Deutschen und deren Organen. Alle haben nur einen kleinen Leserkreis und fristen ein kümmerliches Dasein.

In Oberschlesien erscheinen drei politische Zeitungen. Die Blätter haben dieselben Grundsätze wie die in Ost- und Westpreußen erscheinenden Zeitungen.

Außerhalb der Ostmarken sind zu nennen: in Berlin die „Gazeta polska", das Vereinsblatt der Berliner Polen, welches die Tendenzen des Posener „Goniec" verfolgt und ein ganz unbedeutendes Lokalblatt ist. — Die Berliner „Gazetaroborniczа" — im 5. Jahrgang — das Parteiorgan der polnischen Sozialdemokraten fristet sein Dasein durch Beiträge aus der deutsch-sozialdemokratischen Parteikasse. Von den ausländischen polnischen Zeitungen sind zunächst die beiden Krakauer Blätter „Czas" und die „Nowa Reforma" hervorzuheben. Erstes steht im 48. Jahrgang und ist das Blatt der Feudalen, Klerikalen und der galizischen Verwaltungsbehörden. In seinen Anschauungen ist es konservativ, hochkirchlich, loyal und österreicherfreundlich. Die seit 54 Jahren erscheinende „Nowa Reforma" dient der Nationalpartei, vertheidigt die demokratisch-republikanische Tendenz, ist liberal und als Vertreter des großpolnischen Gedankens scharfer Gegner der Loyalitätspolitik. Der Petersburger „Kraj" — im 14. Jahrgang — ist wegen der russischen Zensur politisch farblos. Er hat sich in den gebildeten polnischen Kreisen Rußlands sehr eingebürgert, genießt aber unter den preußischen Polen wegen seiner vermittelnden, fast russophilen Haltung als politisches Blatt keine besondere Freundschaft.

Während vor 25 Jahren in Preußen nur sieben politisch-polnische Zeitungen erschienen, giebt es heute deren 29. Allen polnischen Zeitungen gemein ist der Mangel an Theilnahme für Dinge, die außerhalb ihrer engen nationalen Kreise liegen, so daß für deutsche Leser die polnische Presse geradezu langweilig ist. Viele der kleinen Winkelblättchen werden von ehemaligen Schriftsetzern geleitet. Die großen Blätter in Posen, welche die Führerrolle der deutschen Berliner Blätter zu spielen berechtigt wären, erheben sich nicht über das Niveau mäßiger deutscher Provinzialblätter. Die Ausdrucksweise ist vielfach schwülstig-phrasenhaft. Sehr beliebt sind „Korrespondenzen" aus der Provinz in Form von Briefen, mit Ueber- und Unterschrift, welche deutsche Blätter textlich zu verarbeiten pflegen. An der Spitze des lokalen Theiles stehen in starkem Druck die Worte: Uczmy dzieci nasze czytac i pisac po polsku! (Lehren wir unsere Kinder polnisch lesen und schreiben.)

Aus großen Tagen.

Zur 25jährigen Erinnerung.

34.

[Französische Gefangene. — Der Auswurf der Menschheit. — „Voilà vos camarades." — Gerechte Wuth der Bayern. — Die Offiziere der französischen Armee. — Eine wohlbegründete Züchtigung. — Der tief gefallene Usurpator. — Es lösen sich alle Bande des französischen Kaiserreichs. — „Und die Kaiserin Eugenie . . ." — „Voilà un espion prussien!" — Die mobile Nationalgarde. — Ein entsetzlicher Abschied. — „Nix als Buckel." — Die braven Pförtner. — Ein Held im Silberhaar. — Die Landwehr der Provinz Sachsen. — Soweit wie von Halle nach Zippelsdorbig.]

* * *

Aus Nr. 197 der „Hall. Ztg." vom 25. August 1870:

Ueber die französischen Gefangenen

giebt der militärische Korrespondent der „Köln. Zeitung" eine anziehende Schilderung, welcher wir Folgendes entnehmen: Um allen Ungläubigen einen sichtbaren Beweis der erhabenen Mission Napoleons zu geben, hat dieser die Turkos, die aus dem rohesten und wildesten Gesindel von ganz Algerien rekrutirt sind, seinen Zuaven als Avantgarde beigegeben. So haben wir denn wohl z. B. allein bei Weißenburg an 500—600 von diesen Kerlen gefangen genommen und noch mehr getödtet, und man hat bei den Gefangenen rechte Gelegenheit, alle möglichen Gaunergesichter, die Afrika und der Orient nur hervorbringen, sich aus größter Nähe recht behaglich ansehen zu können.

Wahrlich, unter diesen gefangenen Turkos habe ich wiederholt Kerle gesehen, die ungleich mehr Aehnlichkeit mit einem Orangutang als einem Menschen besitzen. Was der Negerstamm nur an Häßlichkeit hervorbringen kann, ist hier in wirklichen Prachtexemplaren vertreten. Andere wieder besitzen klassisch schöne Köpfe, rein und tadellos in ihrer Form, und nur die vor Wildheit funkelnden, unruhig in dem großen Weiß umherrollenden dunkeln Augen verleihen ihnen etwas sehr Unheimliches. An wie in einem Käfig hinter dem Gitter gefangene Panther erinnern manche dieser jetzt von uns gefangenen Turkos nur zu sehr. Viele sind übrigens keine Afrikaner, sondern Malteser, Sicilianer, Egypter. Kurz, was man an den Gestaden des Mittelmeeres nur an Gesindel zusammenbringen kann, und bekanntlich giebt es dort eine große Auswahl von Kerlen, die dem Geschlecht gerade nicht zur besonderen Ehre gereichen, hat Herr Louis Napoleon jetzt zu uns senden zu wollen die Freundlichkeit gehabt. „Wie der Herr, so die Diener," sagt das Sprüchwort mit Recht. Viele dieser Turkos sind jetzt noch frech und wild und wiederholt wurden sie schon von der Eskorte wegen Widersetzlichkeiten, ja, wiederholt versuchten Meuchelmordes niedergestochen. Andere sind kriechend demüthig, die Mehrzahl hingegen vollkommen gleichgültig, oder selbst auch in der Gefangenschaft von einer affenartigen Lustigkeit. Verächtlich blicken manche der gefangenen Franzosen auf diese ihre Kameraden, und wenn man zu so alten Sergeanten spricht: „Voilà vos Camarades," antworteten diese gewöhnlich sehr hastig: „Non, non, Monsieur, ce ne sont pas nos Camarades," und schauen mit stolz verächtlichen Blicken auf die Kerle. „Das sind nicht ehrliche Soldaten, sondern Räuber und Banditen, und eine Schande ist es für den Halunken und Erzspitzbuben Napoleon, daß er solch Volk gegen uns fechten läßt, es muß ihm doch sehr an gehörigen Soldaten fehlen," sagen die Bayern und Westfalen, welche die Eskorte bilden, in ihrer ruhigen Weise. Man hat bei Wörth Leichen auf dem Schlachtfelde gefunden, denen die Augen ausgestochen waren oder die Zungen abgeschnitten und 14 Bayerischen Jägern, die unzingelt den Turkos sich ergeben wollten, sind von diesen mit ihren Dolchmessern die Kehlen abgeschnitten worden. Die Bayern sind wüthend und wollen den Turkos gar keinen Pardon mehr geben, während unsere norddeutschen Soldaten in ihrer unverwüstlichen Gutmüthigkeit dies doch noch thun. Auch unter den Offizieren der Turkos, mit denen ich wiederholt sprach, sind recht wilde und verwegene, aber nichts weniger als zivilisirt aussehende Kerle. Der Eine, mit dem ich sprach, war ein Corsicaner, von einem anderen erzählten selbst die französischen Offiziere, er sei wegen eines Mordes aus Eifersucht schon zu 10jähriger Galeere verurtheilt worden, jetzt aber vom Kaiser nach einjähriger Haft begnadigt worden, weil er, als ein sehr wilder Soldat bekannt, jetzt gehörig habe gegen die Preußen fechten sollen. Auch den Kommandanten eines Turkos-Bataillons haben wir gefangen genommen. Es scheint, daß man diese drei Regimenter Turkos absichtlich stets in erster Linie vorgeschickt hat, damit sie durch ihre Wildheit unseren Soldaten Entsetzen einflößen und so diese zum Weichen bringen sollten. Da hat aber der Napoleon wie in allem sich auch hierin wieder recht gründlich verrechnet gehabt. Gerade die Turkos haben mit Recht die Wuth aller unserer Krieger so erregt, daß sie mit doppeltem Ungestüm jetzt vorstürmen.

Aber auch unter den anderen französischen Gefangenen, die unaufhörlich jetzt bei uns ankommen, giebt es gar verschiedene Gestalten. Da sind alte Sergeants, an den Aermeln der Uniform 2—3 goldene Chevrons, die Zeichen langjähriger Dienstzeit, die Brust mit 4—5 Orden und Medaillen geschmückt, in der Krim, Algerien, Mexiko und Italien schwer erkämpft. Es sind oft prächtige Soldatengestalten mit scharf geschnittenen Gesichtern, voll Kühnen, aber dabei intelligentem und gutmüthigem Ausdruck. Sie benehmen sich sehr anständig, sind höflich, aber zurückhaltend, und man sieht ihnen so recht den tiefen Herzensskummer an, daß sie jetzt als Gefangene bei den so bitter gehaßten Preußen verweilen müssen. Dann kommen wieder viele gewöhnliche Soldaten der Linie, darunter manche kleine schwächliche Gestalten mit gleichgültigen Gesichtern, müde, verhungert und oft bis zum Tode erschöpft aussehend. Sowie nur ein Augenblick Halt gemacht wird, werfen sie sich ohne Weiteres zu Boden, gleichgültig, ob dies im tiefsten Schmutz der Landstraße oder auf einem Misthofe ist. Die Leute sind in der letzten Zeit schon in Frankreich viel umhergehetzt, nun nach einer Schlacht, die von Morgens bis Abends dauerte, gefangen genommen worden, und in ihrer bisherigen 48stündigen Gefangenschaft konnten sie bei der Eile, mit der Alles geschieht, und weil es kaum möglich war, unsere kämpfenden Truppen gehörig zu verpflegen, auch nur sehr spärlich beköstigt werden. Unter den gefangenen Chasseurs fand ich viele Corsen und Savoyarden, die sehr erfreut und erstaunt waren, wenn ich einige italienische Worte mit ihnen sprach. Sehr hohe, stattliche Soldaten waren die gefangenen Kürassiere, von denen bei Wörth ein ganzes Regiment aufgerieben ist. Es waren meist Normannen. Gefangene Artilleristen habe ich nur sehr wenige gesehen; ebenso Soldaten des Geniekorps. Auf den Kaiser Napoleon schimpfen fast alle Gefangenen sehr und belegen ihn mit allen möglichen Verwünschungen. Vielleicht mag dies aber auch nur geschehen, uns ihre Sympathien desto mehr zu erwerben. Sehr verschieden sind auch die vielen französischen Offiziere aller Grade. Manche sind ohne Zweifel Männer von Erziehung und Bildung und benehmen sich anständig, zurückhaltend aber höflich; andere hingegen scheinen recht rohe, ungebildete Gesellen zu sein, die auch jetzt noch nach gewohnter Weise arrogant und übermüthig auftreten möchten und z. B. kaum danken, wenn die preußischen Offiziere zuerst höflich grüßen. Auch wollen sie jetzt noch Ansprüche machen und verlangen hier, wo die Sieger oft sich Entbehrungen auferlegen müssen, noch besondere Berücksichtigungen.

Von der Anmaßung einzelner gefangener französischer Offiziere sah ich gestern noch ein rechtes Beispiel. Ein älterer preußischer General mit schon grauem Barte redete zwei gefangene unverwundete französische Offiziere sehr freundlich an. Die Flegel dankten kaum und hielten es nicht für nöthig, von ihren Stühlen nur aufzustehen. Da packte ein sehr großer preußischer Unteroffizier, der zufällig in der Nähe stand, den einen Franzosen, der noch ein junges Bürschlein mit recht frech aussehendem Gesichte war, ohne Weiteres am Kragen, hob ihn in die Höhe und stieß ihn dann auf den Boden, zornig sagend: „Sie Polisson, wenn ein preußischer General Ihnen die Ehre erzeigt, überhaupt nur ein Wort mit Ihnen zu reden, so gehört es sich, daß Sie dabei aufstehen! Wie der Blitz sprang jetzt auch der andere französische Offizier auf. Ueberhaupt die Unverschämtheit der Franzosen wird ihnen sehr gehörig von uns ausgetrieben werden, darauf kann man sich sicher verlassen. Unsere braven Soldaten betragen sich indeß mildthätig gegen alle Verwundeten, haben die beste Mannszucht, so daß z. B. in allen von uns besetzten französischen Orten auch kein Exceß, keine Plünderung irgend einer Art vorgekommen ist und die Landleute wie mitten im tiefsten Frieden die Märkte mit ihren Erzeugnissen besuchen; aber wenn die Franzosen grob und insolent auftreten wollen und noch immer den komischen Wahn hegen, sie wären die grande nation und wir Deutschen müßten in tiefer Demuth uns ihrer Arroganz fügen, so bekommen sie es tüchtig auf die Köpfe. Gerade die Anwesenheit und die treffliche Kameradschaftlichkeit der bayerischen und preußischen Truppen, die nicht genug hervorgehoben werden kann, trägt selbst sehr viel zu dieser guten Mannszucht bei, denn beide Truppen haben jetzt förmlich einen regen Wetteifer, darin zu rivalisiren und sich auszuzeichnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189508222-12/fragment/page=0001

Aus den „Hamburger Nachrichten".

Wir reproduziren die nachfolgenden Artikel aus dem oben bezeichneten Blatte, die natürlich viel von sich reden machen werden:

Der erste Artikel lautet: Die „Köln. Volks-Ztg." sagt in einem gegen die „Hamburger Nachrichten" gerichteten Artikel, man dürfe die guten Beziehungen zu England nicht wegen einer Zeitungsäußerung („Standard") aufheben wollen; sie, die „Köln. Volks-Ztg.", befürworte keineswegs eine Anfreundung an England um jeden Preis, aber ebensowenig eine Brüskirung Englands aus Laune. Damit hat das ultramontane Blatt vollkommen recht und an eine Brüskirung Englands denken auch die „Hamburger Nachrichten" nicht; wohl aber haben sie das Bedürfniß, ihre Auffassung auch denjenigen Lesern deutlich zu machen, auf welche nur eine stärkere Accentuirung des Ausdrucks, als die in der Diplomatie übliche, Eindruck macht.

Die „Köln. Volks-Ztg." räth, hervor wir über das Kabinet Salisbury den Stab brächen, abzuwarten, welche Vorschläge es uns zu machen habe. Von dieser Frage ist überhaupt nicht die Rede. Das Kölnische Blatt weiß es noch nicht, welche Vorschläge Lord Salisbury machen wird; wir wissen es mit voller Sicherheit: er wird gar keine machen, sondern abwarten, daß und ob wir ihm in gewohnter Weise mit Wünschen und Anschmiegungen entgegenkommen. Die „Köln. Volks-Ztg." hält es für thöricht, Salisburys Vorschläge als unannehmbar zu bezeichnen; wir halten es für thöricht, dergleichen überhaupt zu erwarten.

Das Kölnische Preßorgan sagt ferner, die Russisch-Französische Allianz bestehe schon. Welchen Beweis hat es dafür? Das Blatt würde in Paris großen Erfolg haben, wenn es diese Beweise dort verkündigen wollte.

Alsdann wärmt die „Köln. Volks-Ztg." die alte Lüge auf, daß wir es „schon unter der Leitung des Fürsten Bismarck mit Rußland verdorben hätten". Im November 1889 erschien Kaiser Alexander von Rußland noch als Freund in Berlin und sprach sich darüber aus, daß sein Vertrauen zu der deutschen Politik auf der Person des damaligen Kanzlers beruhe. Sollte das Ausscheiden dieser Person, das einige Monate darauf erfolgte, gar keinen Einfluß auf die gegenseitigen Beziehungen gehabt haben? Endlich meint die „Köln. Volks-Ztg." der Streit darüber, ob der Kaiserbesuch in England politische Folgen habe, sei müßig, wenn aber einige Blätter ihren Lesern vorreden wollten, bei dieser Gelegenheit dürften politische Fragen nicht berührt werden, so rechneten sie auf die Gläubigkeit der Kinderstube; das Blatt schließt mit dem Satze: „Souveräne von Großmächten sprechen bei solchen Besuchen immer über Politik, denn das ist ihr Metier." Das Kölner Blatt zeigt damit, daß es die Geschäfte nicht kennt. Wenn Souveräne über Politik verhandeln wollen, so nehmen sie ihre Minister mit, lassen diese „sprechen" und behalten sich selbst die Entscheidung vor. Bei der Königin von England, von der hier mit die Rede ist, wird selbst dies nicht vollkommen zutreffen, aber auch in Bezug auf andere Staaten darf man annehmen, daß deren Souveräne keine Abschlüsse machen, ohne mit ihren Ministern im Einverständniß zu sein.

* * *

Der zweite Artikel, der die Belagerung von Paris betrifft, hat folgenden Wortlaut:

„In den persönlichen Erinnerungen an den Krieg von 1870/71, die der ehemalige Kriegsminister General von Verdy, damals Abtheilungschef im großen Generalstabe im Hauptquartier, im Augusthefte der „Deutschen Rundschau" veröffentlicht, befindet sich auch eine Aeußerung über das Bombardement von Paris. Es wird u. A. gesagt: „Die Heranziehung des Belagerungsparkes mit ausreichender Munition habe seine großen Schwierigkeiten gehabt; man habe in erster Linie doch die Verpflegung der Truppen sicher stellen müssen." Wir glauben, daß die Schwierigkeiten nicht ausschließlich durch das Bedürfniß unserer Truppen-Verpflegung erzeugt waren und daß sie dadurch künstlich gesteigert wurden, daß ein großer Theil der Eisenbahnfahrzeuge, 1500 bis 1800 Achsen, oder Wagen — wir glauben der Erinnerung nach das Letztere annehmen zu sollen — in Beschlag genommen war, um die Lebensmittel zu verladen, die für Paris im Moment der Uebergabe bestimmt waren, weil man meinte, daß alsdann eine große Nothlage zu Tage treten werde, deren Linderung aus allgemein menschlichem Interesse, wie es in der angliканischen Auffassung üblich ist, für wichtiger gehalten wurde, als die schnelle Einnahme der Hauptstadt und die Beendigung des Kampfes. Wir zweifeln mit dem General Verdy auch nicht daran, daß König Wilhelm in seiner praktischen und militärischen Auffassung schon damals, wie heute die urtheilende Nachwelt, erkannt haben wird, was das Richtige war; wir glauben nur nicht, daß er auf militärischem Gebiete die Bescheidenheit so weit getrieben hat, um, wie ein Berliner Blatt schreibt, „in seiner großartigen Selbstlosigkeit Demjenigen die Entscheidung zu überlassen, dem sie geschäftsmäßig zustand." Wohl aber haben wir gehört, daß Einflüsse, die von englischen hochgestellten Damen ausgingen, bei der Königin Augusta Anklang und bei den englischen Damen im Hauptquartier Sympathie fanden. Diese Einflüsse wußten sich in dem Sinne Geltung zu verschaffen, daß Paris, das „Mekka der Civilisation", und die Zufuhr von Lebensmitteln für seine eventuell hungernden Einwohner für den Fall der Kapitulation zunächst wichtiger sei, als die Heranbringung von Geschützen zur Erzwingung der Kapitulation. Wer allen diesen nach außen hin wenig bemerklichen Einflüssen schließlich mit Erfolg die Spitze geboten und die Heranführung der Belagerungsgeschütze noch rechtzeitig möglich gemacht hat, bevor die Intervention der Neutralen amtlichen Ausdruck gewann, war Niemand anders, als der Kriegsminister von Roon, der sich durch die Kämpfe, die er als Minorität bei den militärischen Berathungen — schließlich vermöge der Annahme seiner Ansicht durch den König Wilhelm siegreich — durchfocht, eine schwere Nervenkrankheit zuzog, so daß der Ausfall seiner Mitwirkung in den militärischen Fragen sowohl wie in den politischen über die Einrichtung und Gestaltung des Deutschen Militärwesens als sehr nachtheilig empfunden wurde. — Uebrigens hat die für die Franzosen aufgespeicherte, von ihnen aber später zurückgewiesene Verproviantirung nach dem Waffenstillstande schädlich auf die Verpflegung unserer Streitkräfte eingewirkt."

Deutsches Reich.

* Gegen das **Projekt des Kaiser-Wilhelm-Denkmals**, soweit es bis jetzt bekannt ist, machen die „B. N. N." hauptsächlich zwei Einwendungen geltend; zunächst die unglückliche Platzwahl:

Wie ungünstig dieser Platz gewählt ist, der in Zukunft eine Betrachtung des Antlitzes des Kaisers fast unmöglich machen und dem Beschauer eigentlich nur das Pferd und die Beine des unglaublichen „Genius" darbieten wird, hat sich bereits am Sonntag erwiesen. Die Feier mußte sich vor einem kleinen Kreise geladener Personen vollziehen, das Publikum blieb ausgeschlossen, da für irgend welche Massenentwicklung durchaus kein Raum ist. Das Gleiche dürfte dereinst bei der Enthüllungsfeier der Fall sein. Wer dann später das Denkmal mit Muße wird betrachten wollen, wird aus dem Verkehrsgedränge der engen, obenein noch häufigen polizeilichen Absperrungen unterliegenden Schloßfreiheit auf das jenseitige Ufer gehen müssen — um das Monument wenigstens von hinten sehen zu können. Zeitweilige Besucher des Schlosses werden Gelegenheit haben, das Anklig des Großen Kaisers vom Fenster aus zu ergründen. Es war und ist aber doch nicht der Zweck des Denkmals, einen Appendix zum Schlosse, ein Mittel zur Verschönerung der Umgebung des letzteren zu bieten. Das Denkmal ist leider Mittel geworden und es sollte doch vor Allem Selbstzweck sein.

Ist nun auch hieran nichts mehr zu ändern, so wird man um so mehr verlangen dürfen, daß die künstlerische Gestaltung sowohl des Aufbaues wie der Kaisergestalt selbst nicht das Ergebniß einer künstlerischen Laune bleiben. Die Nation will den Kaiser so haben, wie die Zeitgenossen ihn gekannt, geliebt und verehrt haben, in seiner hoheitsvollen und dennoch eben so schlichten und einfachen Würde — jeder Zoll ein König. Anders ist Wilhelm I. gar nicht zu verstehen:

Ein Genius, der in mehr oder minder bedenklichem Anklange an eine Ballettfigur diesem Reiter die Zügel abnimmt und ihn „zügellos" im Sattel sitzen läßt, würde das Denkmal zu einer Unmöglichkeit machen. In der Poesie macht sich der voranschreitende Genius recht gut. In der Zeichnung ist er erträglich. In der Plastik aber wirkt er geradezu lächerlich und den Spott nach allen Richtungen herausfordernd. Wer gestern die lebenden Bilder bei dem Fest im Zoologischen Garten gesehen, den „Blücher vor Paris", dem irgend ein diesmal als Bauer gekleideter Genius das Pferd führte und die Zügel hielt, hat einen Vorgeschmack davon erhalten, wie einst der Begründer des Deutschen Reiches, der glorreiche Sieger in weltgeschichtlichen Entscheidungen, auf dem Nationaldenkmal aufsehen wird. Möge der Reichstag in ernster männlicher Ueberzeugung und Pflichttreue sich klar machen, daß am allerwenigsten dieses Kaisers Denkmal dem Spott preisgegeben werden darf.

Das Denkmal auf dem Kreuzberge hat „der König dem Volke" gewidmet, das Denkmal Kaiser Wilhelms widmet „das Volk dem Könige". Umso mehr aber hat es das Anrecht, zu verlangen, daß der König in der Erzgestalt dem Könige entspreche, wie er in dem Herzen seiner Zeitgenossen und in der Erinnerung ferner dankbarer Geschlechter ewig fortleben wird. Alles Andere wäre eine Entstellung seines erhabenen Bildnisses vor der Geschichte.

* Der bisherige Leiter des Staatsarchivs der Provinz Westfalen in Münster, Archiv-Rath **Dr. Keller**, ist als Geheimer Staatsarchivar nach Berlin berufen und wird seine Amtsgeschäfte am 29. d. übernehmen.

* Die **„Kreuzzeitung"** bestätigt, daß die erste Serie der vielbemerkten Artikel der „Kreuzztg." gegen die sozialistische Tendenz des „Volks" bereits von Herrn v. Hammerstein acceptirt worden sei.

* **Pfarrer Naumann** ist in seiner „Hülfe" bereits so weit, an dem Sarge resp. der Aschenurne des verstorbenen Sozialdemokraten Engels einen Kranz niederzulegen; er schreibt nämlich:

Er war der Mitarbeiter und Freund von Marx und hat einen sehr wesentlichen Antheil an der Entstehung der Sozialdemokratie. Er hat das Glück gehabt, an der Spitze einer neuen Bewegung zu marschiren und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt Fortschritte zu schauen. Als Sozialist ist er Engels Dank schuldig, denn er hat viel zur klaren Ausarbeitung sozialistischer Gedanken beigetragen; als Christen müssen wir aber nach wie vor die materialistische Weltanschauung, die Engels mit Schärfsinn und Einseitigkeit vertrat, auf das Bestimmteste ablehnen. Auch am Sarge von Fr. Engels müssen wir gegen seine Philosophie protestiren, wir thun es aber, indem wir zugleich aus Hochachtung für seine Leistungen im Geiste einen schlichten Kranz für ihn niederlegen."

So sinkt Naumann auf der schiefen sozialistischen Ebene immer weiter hinab; er giebt sich zweifellos als einen Verehrer von Engels und seinen sozialdemokratischen Lehren zu erkennen; nur gegen dessen materialistische Weltanschauung protestirt Naumann noch; aber Engels würde ihm beweisen, daß seine Sozialpolitik lediglich ein Ausfluß seiner materialistischen Weltanschauung ist. Nicht mit Unrecht bemerkt übrigens die „Nationalztg." zu dem oben wiedergegebenen Citat:

„Deutlicher kann man nicht eingestehen, daß die Naumann und Genossen sich nur durch ihre kirchliche Gesinnung von den Sozialdemokraten unterscheiden; aber als „Privatsache" sind diese ja bereit, die Religion zu dulden; es hindert also nichts die Verschmelzung.

Diese Verschmelzung ist unserer Ansicht nach schon zur Thatsache geworden.

* Unter den Reichstagsabgeordneten, die zur Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmals erschienen waren, war auch **Ahlwardt** zu sehen, trauernd, eine einsame Säule, in deren Nähe sich Niemand wagte. Er hat die ganze Zeit ohne die ermunternde Anregung einer Unterhaltung verbringen müssen.

* Einer im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung über die im Monat Juni d. J. auf den größeren deutschen Eisenbahnen (ausschließlich der bayerischen) bei den fahrplanmäßigen Zügen mit Personenbeförderung vorgekommenen **Verspätungen** ist Folgendes zu entnehmen:

Es haben sich verspätet:	im Ganzen	gegen das Vorjahr
Züge	5 965	+ 4 340
und zwar durch		
Abwarten verspäteter Anschlußzüge	3 227	+ 2 697
Vorkommnisse bei den verspäteten Zügen selbst	2 738	+ 1 643
Von den Verspätungen der letzteren Art entfallen auf:		
1 Million Zugkilometer	173	+ 103
Anzahl der versäumten Anschlüsse	3 232	+ 2 497

Nach der Anzahl der auf 1 Million Zugkilometer entfallenden Verspätungen nehmen die Kiel-Eckernförde-Flensburger Bahn, die Sächsischen Staatsbahnen und die Bahnen im Bezirke der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Altona die ungünstigsten Stellen ein.

Wird nach der Anzahl der auf 1 Million Zugkilometer entfallenden Anschlußversäumnisse geordnet, so treten die Bahnen der Bezirke der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Köln an die ungünstigsten Stellen.

Ostasiatisches.

Die gestern uns aus Petersburg telegraphirte Aeußerung der Nowoje Wremja, daß der Beschluß der japanischen Regierung, Liautong und Korea zu räumen, auf Opposition stoße, klingt in der Prämisse nicht glaubwürdig. Einen solchen Beschluß wünscht man in Petersburg, aber die japanische Regierung hat ihn nicht gefaßt. In Ostasien ist allseitiges Hoffen und Harren, Rußland harrt des Abzuges der japanischen Truppen, Japan harrt der Kriegsentschädigung und der Gegenleistung Chinas für die Einschränkung des Friedensvertrags von Shimonoseki. Die Russen warten auf Verstärkung mittels

---

Einem Privatschreiben aus Paris entnehmen wir Folgendes: Wohl nie ist Jemand so schnell und tief gefallen, als Louis Napoleon. Vor zehn Tagen noch der sowohl in Paris wie im Auslande gefürchtete Herrscher, ist er heute von aller Welt verlacht, und wenn er auch noch dem Namen nach an der Spitze Frankreichs steht, so ist er doch im Grunde genommen nur der Gefangene seiner Generale, die er groß gemacht, ohne deren Befehle er aber heute auch nicht mehr das Geringste thun kann, ja, nach deren Pfeife er tanzen muß. Marschall Bazaine verfügt vollständig über seine Person und sagte ihm, wie ich aus bester Quelle weiß, daß, „wenn er seinen Befehlen die geringste Opposition machen würde, er ihn über den Haufen schießen werde." Als er gleich nach den Niederlagen Metz verlassen wollte, widersetzten sich die Generale einem solchen Vorhaben und zwangen ihn, von der Gefangenen, wohin er sich zur Abfahrt begeben hatte, wieder in das Hotel der Präfektur zurückzukehren. Die Kaiserin zählt noch weniger mit, zwar unterzeichnet sie noch die Dekrete, aber sie hat kein Wort darein zu sprechen, denn Palikao ist der, welcher Alles leitet. Die Kammer steht im Augenblicke den Ministern und Generalen so ziemlich einstimmig zur Seite. Die Majorität selbst hält nur noch zur Dynastie, weil sie weiß, daß, falls dieselbe fällt, sie ebenfalls nichts mehr ist. Louis Napoleon selbst hat sie zwar im Stillen aufgegeben, aber sie hofft, daß, falls die Ereignisse sich nicht gar zu schlimm gestalten, die öffentliche Meinung durch eine Abdankung des jetzigen Kaisers zu beruhigen sein und sie den kaiserlichen Prinzen so ans Ruder kommen lassen wird. Darauf hin arbeitet auch die übrige offizielle Welt. Bis jetzt gelang es auch in so fern, als man es durchsetzte, daß die von der Opposition beantragte Absetzung Louis Napoleon's (nichts Anderes war der Antrag Jules Fabre's) nicht ausgesprochen wurde. Um diesen Plan durchführen zu können, müßten die Generale die nächste Hauptschlacht gewinnen. Eine abermalige Niederlage kann die sofortige Thronentsetzung Louis Napoleon's zur Folge haben. Den französischen Behörden muß man es übrigens nachrühmen, daß sie ganz geschickt die öffentliche Meinung in Paris zunächst von dem Gedanken, die Dynastie sofort zu beseitigen, abzubringen verstanden: sie erfanden nämlich zu diesem Zwecke den „Pruffien", d. h. sie ließen in allen Blättern verbreiten, daß man die Niederlagen hauptsächlich den in Paris wohnenden Deutschen verdanke, die Bismarck von Allem unterrichteten, was in Paris vorgehe, und welche außerdem eine Revolution in Paris hervorrufen wollten, um dadurch dem Feinde das Vordringen nach Paris zu erleichtern. Um dieser Meinung Eingang zu verschaffen, nahm man zu allen möglichen Mitteln seine Zuflucht. Geheime Agenten wurden in alle öffentlichen Lokale gesandt, um den Haß gegen die pariser Deutschen zu predigen; zugleich verhafteten sie die Deutschen auf offener Straße unter dem Rufe: „Voilà un espion prussien!" und schleppten sie dann nach der nächsten Wache, wo man sie aber fast immer wieder freiließ, zumal es oft gar keine Deutsche, sondern Franzosen waren. Daß die Behauptung, Bismarck wolle Paris in Revolution versetzen, Eingang fand, zeigte sich deutlich, als am letzten Sonntage eine Bande Sozialisten einen ernsthaften Versuch machte, die bestehende Ordnung der Dinge umzustoßen. Die Rochefortisten von Belleville griffen sofort Partei gegen ihre eigenen Genossen, weil sie glaubten, die Aufrührer seien „Bismarck'sche Agenten". Läugnen läßt es sich nicht, daß in den letzten vierzehn Tagen viele Rufe zu Gunsten Preußens laut wurden. Unter denen, welche diese ausstießen, mögen allerdings auch wohl Preußen gewesen sein, man braucht jedoch nur die Namen in der „Gazette des Tribunaux" nachzulesen, um zu erfahren, daß fast durchweg die, welche Hochs auf Preußen ausbrachten oder sich zu Gunsten desselben aussprachen, Franzosen waren. Ungeachtet dessen haben die Regierenden ihren Zweck erreicht, und für den Augenblick sind sie gegen einen Aufstand gesichert. Was die Stimmung in Paris selbst anbelangt, so ist dieselbe bei aller Kampfbegeisterung, welche man zur Schau trägt, eine äußerst gedrückte, ja, man befürchtet das Schlimmste, wenn man nicht aufhört, offen zu versichern, daß, selbst wenn die Preußen nochmals siegen, wenn sie nach Paris gelangen sollten, sie doch ihr Grab in Frankreich finden würden. Nach den Maßregeln zu urtheilen, die man ergriffen, soll die Macht, welche man auf die Beine bringen will, auch eine furchtbare werden. Täglich gehen ganz bedeutende Verstärkungen nach dem Lager von Chalons ab. Es ist aber noch sehr die Frage, ob dieselben bedeutend genug sein werden, um sich dem Vordringen der Preußen mit Aussicht auf Erfolg widersetzen zu können. Was die mobile Nationalgarde und die Leute von 25 bis 35 Jahren, welche man einberufen hat, anbelangt, so sind dieselben für den Augenblick ohne besonderen Werth, da sich unter denselben nur wenige befinden, welche etwas vom Waffenhandwerk verstehen. In den offiziellen Kreisen ist man seit zwei Tagen wieder voll Vertrauen, daß es Marschall Bazaine gelingen werde, mit dem größten Theile seiner Armee nach Chalons entkommen zu können. Auf eine Erhebung der Nation selbst setzt man in den offiziellen Kreisen wenig Hoffnung, weil großer Mangel an Chassepots ist. Hierin ist auch mit der Grund zu suchen, weshalb man nicht auf die Volksbewaffnung eingehen wollte.

Vermischtes.

— Ein entsetzlicher Abschied wurde in Berlin einem Feldwebel des Kaiser-Franz-Grenadierregiments bereitet. Als das Regiment bereits im Ausmarsche von der Kaserne begriffen war, wollte das sechsjährige Töchterchen eines Feldwebels dem Vater noch einmal ein letztes Lebewohl sagen und ihn umarmen. Als dies geschehen, lief das Kind zurück und gerieth so unglücklich unter einen Proviantwagen, daß es, über den Hals gefahren, sofort getödtet ward. Mit welchen Gefühlen muß der unglückliche Vater in den Krieg gezogen sein!

— Ein süddeutscher Sergeant, der in Karlsruhe Gefangene und Verwundete einbrachte, erzählte: „Die Franzosen schießen auf 1500 oder 1000 Schritte, rennen auf uns zu und brüllen, als wollten sie uns erwürgen und auffressen. Sind sie auf 400 Schritt nahe und wir geben ihnen eine Salve, so haben sie meist schon genug; nach einer zweiten und dritten aber steht man nichts als — Bucel, „nix als Bucel!"

— Eines Aktes der aufrichtigsten Aufopferwilligkeit glauben wir um so mehr mittheilen zu müssen, als die patriotische That ohne alle ostensible Inscenirung erfolgt ist. Die 180 Alumnen der Königl. Landesschule Pforta haben, ohne daß nur eine einzige Stimme dagegen sich erklärt hätte, den Beschluß gefaßt, ihre reglementsmäßige Verpflegung so weit beschränken zu lassen, daß dadurch ein wöchentlicher Gewinn von fast dreißig Thalern erzielt wird, welche Summe unbemittelten Kriegern oder deren Angehörigen zugewendet werden soll. Frisch gedacht und gleich gemacht sind die braven Söhne der alma mater gleich zur That geschritten, indem man bestimmte, daß, so lange in voller Wirksamkeit die Hinterlader aus Essen seien, auch diese Beschränkung im Essen für Vorderlader dauern solle und müsse. Ein Vivat den Pfortensern!

— Ein alter Held. Dieser Tage ging der Lieutenant Eduard Büsgen aus Wickrath, ein 78 jähriger, aber noch rüstiger Greis, als Freiwilliger zur Armee ab. Derselbe hat schon die Kriege von 1813, 14 und 15 mitgemacht. Auch den Krieg gegen Oesterreich im Jahre 1866 machte er als Freiwilliger mit, und bei der ersten Kriegsdrohung Frankreichs an Preußen stellte er sich sofort dem Kriegs-Ministerium zur Verfügung. Er hat sich in Coblenz zu stellen und dort weiteren Bescheid entgegen zu nehmen.

— Ueber den Einzug der Landwehr aus der Provinz Sachsen in Frankreich berichtet ein von Sulz nach Landau zurückgekehrter Correspondent unterm 15. August:

Der Weg von Sulz nach Weißenburg war fast, ohne Uebertreibung gesagt, mit nichts als Landwehr aus der preußischen Provinz Sachsen bedeckt, die Intervallen zwischen den Truppen wie gewöhnlich mit Ochsentransporten ausgefüllt, so daß mein Wagen nur mühsam weiter kam. Der Anblick der Landwehr aus meiner Heimath bewegte mich tief. Ich habe mehr als einen Bekannten begrüßt und mein „Willkommen auf französischem Boden" den braven Landsleuten mit dem Käppi und dem Landwehrkreuz zugerufen. Die Stimmung war die beste, es fehlte selbst nicht der Scherz, der den mühseligen Marsch erleichtert. Einige Landwehrleute trugen das Käppi am Säbelkoppel und ein Zuaven-Fez auf dem Kopfe. Ich weiß nicht, wo sie diese Beute schon gemacht haben. Die Bataillone führten aber auch ganz andere Beute mit sich. Ihr Train war lauter französisches Gut. An jedem Wagen stand equipage militaire du régiment 74 oder dgl., und dahinter: Bataillon Bitterfeld, Bataillon Torgau, Bataillon Magdeburg, Bataillon Halle. Dicht vor Weißenburg fanden rührende Scenen statt. Unmittelbar am Wege befand sich ein bayerisches Bivouak mit vollständigstem Zubehör, ein Bild dietend, wie es nicht kriegerischer gedacht werden kann. Die bayerischen Soldaten stürzten sich an den Rand des Weges, um die neue passirende preußische Landwehr zu begrüßen, ihr Hurrah mischte sich mit dem der Kameraden aus dem Norden, und das „Willkommen in Frankreich" nahm kein Ende. Ich wurde von einigen Landwehrleuten gefragt, wie weit es von Weißenburg nach Sulz sei. Als ich antwortete: „Ungefähr so weit wie von Halle nach Zippel-Zörbig", brach ein großer Jubel der Ueberraschung aus. Das Bataillon war aus Halle. Die Landwehr wird sich in Sulz und darüber hinaus über die fliegenden Restaurants und die primitive Fondsbörse wundern. Bis an die Grenze hat sie gute Tage gehabt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189508222-12/fragment/page=0002

der Transportschiffe, die einen weiten Weg zu machen haben; die Japaner hoffen, bald ihre Kriegsflotte vermehrt zu sehen. Die russische Politik rechnet mit Japans Geldbedürfnissen, aber der Kredit des Inselvolkes steht hoch, da es nicht nur zu siegen verstanden, sondern nach der Niederlegung der Waffen gleich mit größtem Eifer der industriellen Thätigkeit sich hingegeben hat. Dieser Umstand ist schmerzlich für die englische Industrie, aber die Finanzwelt rechnet ihn den Japanern hoch an.

Bei den schwebenden Streitfragen ist Japan offenbar im Rechte. Es ist nicht Gebrauch, daß die für die Zahlung der Kriegskosten pfandweise vom Sieger besetzten Gebiete bei der Zahlung der ersten Rate oder gar schon vorher geräumt werden. Von den drei europäischen Mächten, welche Japan zur Abänderung des Friedens von Shimonoseki gedrängt haben, ist versäumt worden, gleichzeitig die Frage der Schadloshaltung für den Verzicht auf eine der wichtigsten Bestimmungen des Friedensvertrages zur Sprache zu bringen. Jetzt ist die Forderung Japans von 50 Millionen Taels (1 Taels = 4,75 Reichsmark) von China und Rußland für zu hoch erklärt worden. Wenn man aber sich erinnert, welche enorme Bedeutung allerseits der abgetretenen Halbinsel-Liautong beigelegt worden ist, und wie gerade die Gründe zur Intervention der drei Mächte die beredtesten Zeugnisse für den Werth jenes Objekts sind, so kann man jenes Feilschen Chinas und Rußlands nicht billigen.

Offenbar hat sich Rußland als Bürge Chinas in das Finanzgeschäft eingedrängt, um zugleich dieses beeinflussen und Japan chikaniren zu können. Nun liegt es England ob, den Gegenzug zu thun und den Japanern ihre Kriegskostenforderung zu diskontiren und sie zu neuen Kriegsrüstungen in den Stand zu setzen. Anscheinend ist dies schon im Gange, denn die Nachricht der Daily News, daß Japan in England 22 Kriegsschiffe und eine größere Anzahl Torpedoboote bestellt habe, ist dahin ergänzt worden, daß japanische Unterhändler mit dem Ankaufe einiger großen ausländischen Kriegsschiffe beauftragt worden sind. Die Japaner sind fest entschlossen, weder Liautong noch Korea zu räumen, Rußland aber ist auf die Räumung der einen Halbinsel so erpicht wie auf die der anderen.

Die gegenwärtige Pause in Ostasien dürfte die erste Unterbrechung dadurch erhalten, daß Japan seine Truppen auf Korea ansehnlich verstärkt, weil dort die Partei der Königin beständig Unruhen verursacht. Diese Partei, welche an den ärgsten Mißbräuchen und allen aus dem alten Wildheitszustande erhaltenen Scheußlichkeiten festhält, hat immer mit russischen Agenten in Verbindung gestanden. Palastrevolutionen sind in Korea traditionell und verlaufen selten unblutig. Eben jetzt ist der japanische Geschäftsträger bemüht, eine während seiner Abwesenheit von der Hauptstadt Koreas ausgebrochene Reaktion zu beseitigen und den Einfluß Japans wiederherzustellen.

Nicht die gleiche Entschlossenheit, wie in Tokio, scheint in Petersburg zu herrschen. Man ist dort noch mit der Abwägung der Machtfaktoren und der Chancen beschäftigt und scheut entscheidende Schritte. Wenn Rußland seine besten Kriegsschiffe in das Japanische Meer schickt, so weiß es noch nicht, ob Japan nicht in kürzester Frist in den Stand gesetzt sein wird, denselben ebenbürtige Abwehrmittel entgegenzusetzen, während es für Rußland unmöglich ist, ein Landheer nach dem fernen Osten zu bringen und dort zu unterhalten, welches der japanischen Armee die Spitze bieten könnte. Andererseits kann Rußland, falls es seine Aktion bis zur Vollendung der sibirischen Bahn verschiebt, mit Sicherheit erwarten, daß alsdann Japan zu Wasser und zu Lande ein furchtbarer Gegner sein wird.

In der Meinung Europas kommen den Japanern die Christen-Metzeleien in China zu Statten. Die Verkommenheit des Gegners ist ein moralisches Moment für den Kampf gegen ihn.

Oesterreich.

Nochmals die bevorstehende Kabinetsbildung.

Badeni reiste gestern mittags von Ischl nach Wien ab. Er wurde nicht mehr vom Kaiser empfangen. Aus guter Quelle verlautet, jetzt sei nichts endgiltig entschieden worden. Erst nach den Manövern und nach den galizischen Landtagswahlen werde Badeni wieder nach Wien berufen und formell mit der Kabinetsbildung betraut werden, wozu er sich gestern bereit erklärt haben soll. Ueber die Zusammensetzung des neuen Ministeriums verlautet: Der böhmische konservative Grundbesitz soll sicher herangezogen werden dessen Vertreter der Reichsrathsabgeordnete Graf Karl Max Zedtwitz das Ackerbauministerium übernehmen. Ferner dürfte die Theilung des bisherigen Handelsministeriums in ein Ministerium für Handel und Gewerbe und ein Verkehrsministerium erfolgen. Für die Leitung des eigentlichen Handelsministeriums wird ein liberaler Parteimann genannt.

Frankreich.

Sie wollen Krieg!

Der Lärm, den die Chauvins und Revanchards in Frankreich, allen voran der anrüchige Vorsitzende der verflossenen Patriotenliga Sansboeuf, der die Herren als „Renegaten" bezeichnet, wegen der elsässischen Veröffentlichungen des „Matin" schlagen, ist wie zu erwarten sehr groß. Die „France" nennt gar in höchst beleidigender Weise den würdigen Abbé Guerber „erzverrückt" und meint, der Tag werde dennoch kommen, da „die Tricolore über den beiden alten französischen Festungen wehen werde." Das wird man denn nun freilich abwarten können. Der „Martin" ist darüber betroffen, nimmt aber die Wahrhaftigkeit seines Berichterstatters durchaus in Schutz; seine Berichte seien eine patriotische That, da es immer nützlich sei, die Wahrheit zu kennen, möge sie auch noch so unangenehm sein. Die nach alledem geradezu verblüffende Nutzanwendung, die der „Martin" daraus zieht, ist: „Frankreich muß seine Rüstungen beschleunigen, um die verlorenen Provinzen nicht länger an seiner Liebe und seiner Erinnerung zweifeln zu lassen".

Bulgarien.

Von der macedonischen Bewegung.

Gegenüber den fortgesetzten Uebertreibungen der oppositionellen Blätter hinsichtlich der angeblichen Folgen der Zerstörung des Pomaken-Dorfes Dospat durch eine Bande wird von gut unterrichteter Seite versichert, in Wahrheit habe die Pforte zwar wegen obigen Vorfalls Vorstellungen in Sofia erhoben, ohne jedoch den thatsächlichen Sachverhalt klar zu legen. Die türkischerseits an Ort und Stelle angestellte Untersuchung erscheine nicht vollständig abgeschlossen. Eine Intervention irgend einer fremden Macht sei in dieser Angelegenheit überhaupt nicht erfolgt. Die bulgarische Regierung habe die Behörden des Kreises von Bazardschik beauftragt, den Sachverhalt festzustellen und insbesondere zu ermitteln, ob eine Bande im Bereiche dieses Kreises oder anderwärts die Grenze überschritten habe. — Nach einer bisher übrigens nicht bestätigten Lesart hätten die Bewohner von Dospat an dem Blutbade von Batak 1876 theilgenommen und liege jetzt eine Rache der Bewohner von Batak vor.

Heer und Marine.

— **Offiziere.** Abschieds-Bewilligungen. Im Beurlaubtenstande. Bonte, Pr.-Lt. von der Feld-Art. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Aschersleben, Weigelt, Pr.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bez. Halle a. S., Schübel, Pr.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks Erfurt, Kober, Pr.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw. Bezirks II Braunschweig, Elle, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw. Bezirks Weimar, Heidenreich, Sek.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots desselben Landw. Bezirks der Abschied bewilligt

Kunst und Wissenschaft.

— **Berlin.** Von der Akademie der Künste. Die Wahl des Architekten, Geheimen Regierungsraths Professor H. Ende zum Präsidenten der Akademie der Künste für das Geschäftsjahr Oktober 1895/96 hat die Bestätigung des Kaisers und Königs erhalten. Gleichzeitig ist seitens des Kurators der Akademie, Kultursminister Dr. Bosse, die Wiederwahl des bisherigen Stellvertreters des Präsidenten, Professors Dr. Martin Blumer, für denselben Zeitraum genehmigt worden. Der seitherige Professor der Akademie, Professor Karl Becker, ist von der Leitung dieses wichtigsten akademischen Amtes zurückgetreten; nur die Wiederwahl als Vorsitzender der Mitglieder der Akademie, soweit sie den bildenden Künsten angehören, hat er angenommen. Am 18. Dezember 1820 zu Berlin geboren, wird der Künstler noch in diesem Jahre sein 75. Lebensjahr vollenden. Er wurde im Jahre 1860 ordentliches Mitglied und im Jahre 1869 Senator der Akademie, also zu einer Zeit, als diese Körperschaft in dem höchsten Stadium ihres Verfalles stand. Der Künstler errang bald eine hervorragende Stellung und das allgemeine Vertrauen der akademischen Körperschaften. Auf seine im Verein mit Hitzig, Lucae, Strack, Reinhold und Oskar Begas, Gustav Richter, Mandel u. A. gestellten Anträge hin wurde im Jahre 1875 der Akademie das provisorische Statut gegeben, welches bis 1882 in Giltigkeit blieb. Nach dem Tode Hitzigs wurde 1882 Wilhelm Taubert Präsident der Akademie der Künste, und Karl Becker, der das Amt des Stellvertreters innegehabt, folgte diesem am 1. Oktober 1882, um seit dieser Zeit gilt bis jetzt unausgesetzt jene akademische Würde zu bekleiden. Die entgiltige Gestaltung der Akademie und ihrer Unterrichtsanstalten durch das jetzt noch giltige Statut vom 19. Juni 1882, die Einrichtung der alljährlichen großen Kunstausstellungen an Stelle der bisher nur alle zwei Jahre wiederkehrenden, insbesondere aber die überaus gelungene und auf dem Gebiete der Berliner Kunstausstellungen höchst bedeutsame akademische Jubiläumsausstellung von 1886, der Aus- und Umbau des Eisenpalastes am Lehrter Bahnhof, der 1883 interimistisch für die Hygiene-Ausstellung errichtet war, die Vermehrung der Meisterateliers, sowie zahlreiche andere Schöpfungen im Interesse von Kunst und Künstlern sind Professor Beckers Bestrebungen zu danken.

— **Ausgrabungen in Athen.** In den „Mittheilungen des deutschen archäologischen Instituts in Athen" faßt Dörpfeld das Ergebniß der während der drei letzten Winter von ihm geleiteten, durch Privatmittel bestrittenen Ausgrabungen am Westabhang der Akropolis zusammen. Es handelt sich dabei nicht um künstlerischen, sondern um wissenschaftlichen Ertrag. Das „Dionysion in den Limnai" ist gefunden und mit ihm eines der wichtigsten und ältesten Heiligthümer Athens. Das freigelegte Heiligthum liegt in der Thalmulde zwischen Akropolis, Areopag und Pnyx, auf allen Seiten von öffentlichen Straßen umgeben, von denen eine vom Areopag her, eine andere vom alten Markt her zur Burg hinführten. Es ist ein Bezirk, dessen Umfassungsmauer einen kleinen Tempel und einen Altar einschließt. Den Inhaber des Bezirkes läßt eine in der Nordwestecke befindliche Weinkelter als Dionyses erkennen. Sie entspricht in ihrer Anlage den noch heute in vielen Gegenden Griechenlands in Gebrauch befindlichen Keltern: ein viereckiger Platz, von Mauern umgeben, mit einem aus Kieseln und Kalkmörteln gearbeiteten abfallenden Estrich, über den der ausgepreßte Wein dann durch ein an der tiefsten Stelle der Mauer eingebohrtes Loch in ein großes, draußen aufgestelltes Thongefäß hineinläuft. Der ganze Bezirk ist bis auf die Kelter, die im 4. vorchristlichen Jahrhundert gebaut, damals aber nicht neu, sondern an Stelle einer schon älteren Kelter angelegt ist, von sehr alterthümlichen Bauart und stammt, wie auch die zahlreichen hier gefundenen Scherben archaischer Thongefäße schließen lassen, aus einer der Pisistratischen Herrschaft, also dem 6. vorchristlichen Jahrhundert, noch voraufliegenden Zeit. Später ist der Bezirk umgebaut worden. Tempel, Altar und Kelter sind unter dem Boden eines neuen, in wenigen Mauerzügen noch erkennbaren Baues verschwunden, der dann wieder, aber nicht später, als im 3. Jahrhundert n. Chr., einem anderen Neubau gewichen ist. Dieser letztere, in den Fundamenten erhalten, ist ein großer, durch zwei Reihen von je vier Säulen in drei Schiffe getheilter Saal mit einer viereckigen Apsis an der Ostseite und einem kleinen Gemach daneben, das anscheinend als Artemisheiligthum benützt wurde. Durch eine Inschrift ist der Name des Gebäudes bekannt geworden. Es hieß Bakcheion und diente dem Thiasos der Jobakchen als Versammlungsraum einer Festgenossenschaft, in der der alte hier lokalisirte Kult des Dionysos fortlebte.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 21. Aug. 1895.

Eheschließungen: Der Schlosser Karl Pasch und Agnes Seidel, Bauhof 1. Der Dachdecker Gust. Weidner, Hermannstr. 17, und Minna Wagner, Harz 38. Der Musiker Herm. Kunze und Anna Buschmann, Wuchererstraße 32.

Aufgeboten: Der Buchhalter Rob. Huland und Anna Koch, Wörmlitzerstraße 10. Der Schneider Otto Geßner, Moritzzwinger 4, und Marianna Schmidt, Ritterstraße 16. Der Strafanstalts-Hülfs-Aufseher Franz Herzau und Albine Barth, Königstraße 5. Der Maler Theod. Eckart und Minna Koppermann, Nordhausen. Der Handelsmann Alb. Stoye, Giebichenstein, und Martha Reinicke, Spitze 16. Der Domprediger Lic. theol. August Lang, Halle a/S., und Ida Harscheidt, Barmen.

Geboren: Dem Schlosser Rich. Richter, Liebenauerstraße 177, eine Tochter, Anna Elise. Dem Schlosser Ernst Prigge, Streiberstraße 4, ein Sohn, Richard Walther. Dem Ofensetzer Wilh. Görlitz gen. Töppe, Jacobstraße 41, eine Tochter, Marie Erna Dora. Dem Schlosser Friedr. Mappes, Weingärten 37, ein Sohn, Fritz. Dem Handarb. Rich. Jung, Wörmlitzerstraße 105, eine Tochter, Martha Anna. Dem Weichensteller Karl Beßler, Mötzlicherweg 7, eine T., Wilhelmine Elsa. Dem Kutscher Gust. Schimmler, Zinksgartenstraße 13, eine Tochter, Therese Charlotte. Dem Kaufmann Gustav Kuhnt, Forsterstraße 56, ein Sohn, Karl Albert. Dem General-Agent Felix Peril, Leipzigerstraße 8, eine T., Alice. Dem Polizei-Sergeant Moritz Lindner, Thorstraße 52, eine Tochter, Anna Martha Johanna.

Gestorben: Die Wittwe Minna Reindel geb. Wahl, 53 Jahre, Friedrichstraße 23. Des Hilfs-Weichensteller Wilh. Hoffmann Sohn Walther, 1 Woche, Merseburgerstraße 163. Des Schlosser Hermann Beyer Tochter Marie, 5 Mon., Rathswerder 16. Der Unfallrenten-Empfänger Karl König, Klinik.

Fremdenliste.

Hotel Zur Stadt Hamburg. Rittmeister a. D. Baron v. Kotze aus Lodersleben. Baronin v. Brunnow nebst Schwester aus Riga. Rittergutsbesitzer Roth aus Meteritz. Fräulein v. Beschwitz aus Dresden. Fräulein v. Roeder aus Grimma. Rentier Roloff nebst Sohn aus Wernigerode. Dr. B. F. Stahl aus Philadelphia. Kaufleute: A. Steinmann aus Elberfeld, Sieben aus Straßburg i. E., H. Katz, Jul. A. Horlbogen, Emil Schmidt und Mohr, sämmtlich aus Berlin, Otto Meusel aus Neu-Ruppin, Moritz Bermann aus Hannover, Grünebaum und L. Ufinger, beide aus Frankfurt a. M., H. A. Mittnacht aus Menden, Louis Sabel aus Hildesheim, Johannes Thieme aus Plauen, St. Georg aus Eßlingen.

Hotel Goldene Kugel. Rittergutsbesitzer Th. Brunnemann und Gemahlin aus Mecklenburg. Prakt. Arzt Dr. Hirschberg und Gemahlin aus Schoenbrunn. Amtsgerichtsrath Matthes aus Liegnitz. Frau Amtsrichter Augustin nebst Sohn aus Görlitz. Fabrikanten: Otto von Kamptz aus Bielefeld und C. F. Gramlich aus Friedrichsdorf (Taunus). Gutsbesitzer Leinitz aus Hohenthal (Ostpreußen). Direktor Dr. Grünfeld und Gemahlin aus Berlin. Ingenieur Ed. Lotz aus Darmstadt. Banquier Soergel aus Berlin. Kaufleute: Carl Francke aus Cassel, Radlick aus Landshut i. Schl., John Walther aus Paris, Boeser aus Celle, Holstein aus Bielefeld, Altoch aus Dresden, Th. Reintjes aus Cleve, Groß aus Würzburg, Gieseler aus Nordhausen, Thedor Böhm aus Berlin, Paul de Levie aus Groningen i. Holland, D. Berwin aus Hamburg, B. Eiseck aus Dresden, E. Times aus Freiburg i. Br.

Grand Hotel Bode. Privatiere Fräulein von Kathen aus Greifswald. Professor Douglas A. Gilchiest aus Reaeling (England). Prakt. Arzt Dr. N. Pekoff Petersburg (Rußland). Rittergutsbesitzer Grapengießer aus Brandenburg. Fabrikbesitzer Freisleben aus Reichenbach i. V. Fabrikdirektor Rathmann aus Seesen a. H. Landwirth Schliephacke aus Bilderlahe. Ingenieure: Hans Liebmann aus Chemnitz und A. Zimmermann aus Dessau. Frau Privatiere Wischel aus Dresden. Rentier Wagner mit Gemahlin aus Bamberg. Kaufleute: Theodor Hentschel mit Gemahlin aus Muskau i. Schl., Walther Nielsen aus Bremen, Th. Prollius aus Osterode a. Harz, Paul Bernhard aus Berlin, H. Weillerschwitt und A. Kahn, beide aus Magdeburg, Scharff aus Hamburg, A. Krüger aus Stettin.

Hotel Europa. Privatier Holstein aus München. Dr. Gerlach aus Forst i. L. Hayne aus Wüstendorf (Schäferei). Lieutenant Minkwitz aus Straßburg. Dr. Coote aus Luebeck. Rentier Albrecht und Frau aus Paris. Ingenieur Pitschner aus Erfurt. Landwirth Poppendick aus Hendeler. Inspektor Zommer aus Magdeburg. Kaufleute: Scharf aus Magdeburg, Freyganz aus Gotha, Mürdle aus Nordhausen, Grumsfeld aus Berlin, Dietze aus Wurzen, Fränzel aus Mark-Neukirchen, Bornheim aus Leipzig, Dreyfuß und Frau aus Stuttgart, Sammel aus Berlin, Werner aus Braunschweig, Hirsch aus Cassel, Schulz aus Gladbach, Enke aus Graffe, Knörisch aus Haimsburg.

Verantwortlich:

Chefredakteur **Adalbert Kurd Hertell** für Politik; **Dr. Walther Gebensleben** für Feuilleton und Theater; **Dr. Gustav Adolf Laurent** für Lokales und Provinzielles; **Alfred Lebeling** für Volkswirthschaft; **Ernst Knoche** für Allgemeines, Sport und Jagd; **A. Kirsten** für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vorm., außerdem Chefredakteur Hertell (Gr. Steinstraße 61) Privatsprechstunde Nachm. 4—5 Uhr und Dr. Walther Gebensleben Karlstraße 26) Privatsprechstunde Nachm. 4—5 Uhr. — Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich **„An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S.,** zu adressiren.

Neuestes Unterhaltungsspiel vom Kriegsschauplatze. Die Gebeine des chines. Admirals „PJNG YJNG" auf dem Meeresgrunde. Offerire Wiederverk à **Mk. 3,50** per Dutz. Musterexemplar franco gegen Einsend. von 50 ₰ Briefmarken. [9887

M. Borchardt, Berlin N. Wörtherstr. 1.

Geschäftliche Mittheilungen.

Berliner Messe. Nach den Mittheilungen des Vorstandes der 1893er Vereinigung nimmt die diesjährige Herbstmesse (29. August bis 7. September cr.) einen äußerst lebhaften Aufschwung. Das soeben erschienene offizielle Meßadreßbuch weist über 2000 Aussteller der verschiedensten Branchen auf. Aus der starken Nachfrage seitens der Einkäufer, welche dasselbe gratis und franco zugesandt erhalten, sowie aus der starken Entnahme von Meßkarten, laut welcher den Einkäufern in Hotels und Theatern erhebliche Vergünstigungen gewährt werden, kann auch auf einen außerordentlich starken Besuch der Berliner Herbstmesse geschlossen werden. Von Interesse für die Einkäufer dürfte es sein, daß diese Herbstmesse die letzte ist, welche in den bisherigen interimistischen Lokalen abgehalten wird. Die Frühjahrsmesse 1896 findet bereits in dem neuen Berliner Meßpalast, Alexandrinenstr. 110, statt, an dessen Errichtung mit Hochdruck gearbeitet wird. Derselbe wird vermöge seiner allen Anforderungen entsprechenden Einrichtung die langgehegten Wünsche aller Interessenten erfüllen.

Alle Anzeigen,

welche **für Landwirthe** bestimmt sind, werden in fachgemäss Weise für sämmtliche Zeitungen besorgt von dem

Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen

Otto Thiele

466] **Berlin C.,** Brüderstrasse 3.

17. Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung am **19. September 1895.** — **2003** Gewinne im Werthe von **125000** ℳ, darunter **10 Equipagen und 121 Reit- und Wagenpferde.** — Preis des Looses **1** ℳ (**11** Loose **10** ℳ) Porto und Ziehungsliste 30 ₰.

Holsteinische Pferde-Lotterie

des Verbandes der Pferdezucht-Vereine in den Holsteinischen Marschen (Sektion des Schleswig-Holsteinischen Landw. General-Vereins).

Ziehung am **25.** und **26. September 1895.** — **4000** Gewinne im Gesammtwerthe von **101 000** ℳ. — Preis des Looses **1** ℳ, Porto und Liste 30 ₰.

Berliner Pferdelotterie.

Ziehung am 8. und 9. November 1895.

30 Hauptgewinne i. W. v. **170 000 Mk.** (darunter eine Goldsäule i. W. v. 25 000, 1 Zuchthengst i. W. v. 30 000 Mk. ꝛc.), zusammen **5530 Gewinne** i. W. von **260 000 Mk. Preis** des Looses **1 Mk.** (11 Loose = 10 Mk.) Porto u. Liste 20 Pfg.

Weimar-Lotterie.

Ziehung vom **7.—11. Dezember 1895.** — **5000** Gewinne im Werthe von **150 000** ℳ **Hauptgewinne** im Werthe von **50 000, 10 000** ℳ ꝛc. — Preis des Looses **1** ℳ und **10** ₰ Reichsstempelsteuer, in Summa **1,10** ℳ (**11** Loose **11,10** ℳ), Porto und Ziehungsliste 30 ₰.

☛ Obige Loose empfiehlt und versendet die **Expedition der Halleschen Zeitung, Halle a. S.,** Leipzigerstr. 87. ☚

Zur Herbst-Bestellung

empfehlen ihre landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe, Dünge- und Futtermittel, Sämereien, Vieh u. s. w. den Mitgliedern des **Landwirthschaftlichen Central-Vereins für die Provinz Sachsen** und den Mitgliedern des **Bundes der Landwirthe in der Provinz Sachsen** nachstehende Firmen:

☛ Landwirthschaftliche Maschinen u. Geräthe. ☚

F. Ludloff & Söhne, Berlin NW. Moabit, Kaiserin Augusta Allee 24. **Hand-Milchcentrifugen.** [9650

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M. u. Berlin N.

☛ Saat-Getreide. ☚

Heinr. Mette, Quedlinburg a. H.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die am 13. April 1864 hierselbst geborene unverehelichte **Wilhelmine Johanne Sophie Köhling** entzieht sich der Sorge für ihr Kind, so daß dasselbe aus Armenmitteln verpflegt werden muß. Wir bitten um Mittheilung des Aufenthalts derselben. [9890

Beesenlaublingen, den 20. August 1895.

Der Gemeindevorstand.

Müller.

Familien-Nachricht.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniss unseres theuren Entschlafenen, des

Gutsbesitzers Alfred Ehlers,

sagen wir allen unsern Freunden und Bekannten unsern tiefgefühltesten Dank. [9893

Die trauernden Kinder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189508222-12/fragment/page=0003

Crefelder Seiden-Fabrik

hat mir den Verkauf ihrer **Reste** Sammet und Seide für **Halle a. S.** und Umgegend übertragen und sind die modernsten Genres zu noch nie dagewesenen Preisen im [9878

Special-Reste-Geschäft

in grosser Auswahl zu haben.

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20, I. Et. **Julius Löwinberg.**

und **Dessau, Askanischestr. 155, I. Et.** Im Interese der verehrten Käufer bitte genau auf meine Firma zu achten.

Fertige Fahnen mit und ohne Adler, Fahnenstoffe etc.

empfiehlt **billigst**

Friedrich Arnold,

[9895 **Gr. Ulrichstr. 10** (Mars la Tour). Fernsprecher 315.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen. [6263]

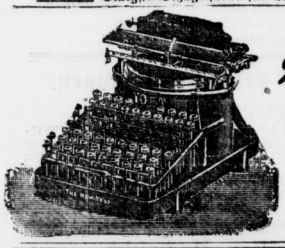
Photographisches Atelier von L. Minzloff,
Kl. Ulrichstrasse 18a I, täglich geöffnet von 9—6 Uhr, Sonntags von 11—4 Uhr.

Gewehre-Patronen u. hülsen von Teschner & Dreyse zu Fabrikpreisen.

C. Hübenthal, Büchsenmachermeister Halle a/S. jetzt Leipzigerstr. 86, Ecke der Gr. Brauhausstr., dicht an der Poststraße.

Größtes Lager von **Jagdgewehren** aller Systeme, sowie **Scheibenbüchsen, Teschings, Revolver, Pistolen** rc. **Prima Jagdpulver** (Hirschmarke), **Patentschrot** in allen Nummern, **Patronenhülsen** zu sämmtlich bestehenden Waffen zu Fabrikpreisen. **Jagdutensilien** als: **Jagdtaschen, Futterale, Gewehrkoffer, Rucksäcke, Gamaschen, Patronenkoffer u. Patronenbeutel, Hundepeitschen, Hundeleinen, Gewehrriemen** rc. rc. in großer Auswahl. **Geladene Patronen,** beste Füllung, stets vorräthig pro 100 Stück 6 Mark. **Patronen,** mit rauchlosem Pulver geladen, 100 Stück **7,50 Mk. Umänderungen** wie jede sonstige **Reparatur** solid und sauber bei billigster Berechnung. [9896

Mehrjährige Garantie. Alte Waffen nehme in Zahlung.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.



„Yost"

ist [9807

die beste Schreibmaschine.

Preis 420 Mark.

Alleinverkauf bei:

Aug. Weddy,

Leipziger Straße 22.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Neuer Spielplan!

Das **Gertiny-Trio,** Bravour-Luftgymnastiker am fliegenden Trapez. **(Sensationell!)** — Mr. **Wiltom** und Miß **Olga,** excentrische Bravour-Equilibristen auf hohem Apparat mit rollender Kugel. — Herr **Oskar Vero,** equilibristischer Jongleur. — **Little Bruno,** Gymnastiker am hängenden Trapez. — **The Gilkins,** musikalisch-excentrische Verwandlungs-Fantasten. — Fräulein **Margarethe Fantaska,** Lieder- und Walzersängerin. — Fräul. **Klara Barkany,** Kostüm-Soubrette. — Herr **Paul Stanley,** Gesangs- und Charakter-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

National-Theater.

Donnerstag, den 22. August
Novität! [9894

„Reinhart Frei",

Schauspiel aus der Gegenwart in 4 Akten von August Sturm.

Freitag, den 23. August
Zum Benefiz für Fri. Hoffmann.

„Preciosa",

Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von Wolf. Musik von C. M. von Weber.

Wintergarten.

Morgen Freitag, Abends 8 Uhr

Groß. Militär-Concert

der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Reg. Nr. 36. [9900

Entree 30 Pfg. O. Wiegert.

Kaiserfestspiel

„Hohenstaufen u. Hohenzollern"

Serie roth. [9888]

Freitag, den 23. August, Abends 8 Uhr, im „Prinz Carl".

Probe des ganzen Stückes für Alle ohne Ausnahme.

Pfaffendorf-Gollme.

Zum

Ernte-Dankfest-Ball

als Sonntag, den 25. August cr. ladet freundlichst ein [9879

Th. Zscheyge.

Zahle höchste Preise für abgelegte Garderoben, Mil.-Uniform. rc. **Altmann,** Drehhorstr. I, I.

= Rabeninsel. =

Freitag, den 23. August cr., Anfang 3 Uhr [9898

Gr. Extra-Militär-Concert. Kapelle 36 Mann.

Gewähltes Programm. Hochachtend **C. Kurzhals.**

Stadttheater-Terrasse.

Morgen Freitag Abend von 8 Uhr an [9897

Großes Militär-Concert.

Eintritt 20 Pfg. Hochachtend **C. Meissner.**

Preußischer Beamtenverein Halle (Saale).

Am **Sonnabend, den 24. August d. Js.,** findet ein **Sommerfest** des Vereins in der **Saalschloßbrauerei** zu Giebichenstein statt. Beginn des Festes pünktlich 3½ Uhr Nachmittags. Geöffnet ist das Lokal von 2½ Uhr an. Eintrittskarten zu 20 Pfg. im Vorverkauf bei den Herren Vertrauensmännern und beim Pförtner des Oberbergamts gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte; an der Kasse im Festlokal zu 30 Pfg. Zutritt nur für die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder und deren Familienangehörige. **Gäste dürfen nicht eingeführt werden.** Schulbesuchende Kinder sind beitragsfrei. [9774

Der Vorstand.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet – wie kein

zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche 2. der Name „Zacherl". [9451

In Halle a. S. bei den Herren:	In Halle a. S. bei den Herren:
Helmbold & Co.	E. Walthers Nachf.
A. W. Hädicke, Drog.	Georg Zeising.
Ernst Jentzsch.	F. Zinke.
C. Kaiser, Drog.	Th. Doepmann, Nachf. Max Thümmler.
P. Leonhardt.	J. Kupfer.
G. Osswald.	Brehna: C. B. Kummer.
F. A. Patz.	Giebichenstein: Felix Sioli.
Hermann Quaritzsch.	Gröbzig: C. H. Bessler.
A. Schlitter's Nachf.	Landsberg: Paul Weber.
A. Steinbach, Adler-Drog.	Ober-Röblingen: F. Reinbothe.
Herm. Stitz Nachf.	Schraffstädt: Dr. H. Block.

Ewald & Co.

renommirteste Sektkellerei Rüdesheim a/Rhein. [6227

— Gegründet 1858. —

Generalvertreter für Provinz Sachsen: **Franz Beeck,** Halle a. S.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele. Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189508222-12/fragment/page=0004

Halle (Saale). **Beilage zu Nr. 392 der Halleschen Zeitung.** 22. August 1895.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Hallesche Lokalnachrichten vom 22. August.

Der Nachdruck unserer Originalkorrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Ehrenvoller Ruf.** Herr Stadtbaurath Genzmer hierselbst hat, wie eine hiesige Zeitung erfährt, einen Ruf als Professor an das Polytechnikum in Aachen erhalten. Die Entscheidung steht noch aus. Wir würden mit dem Weggange des Genannten eine außerordentliche tüchtige Kraft verlieren, die wir hier wirken zu sehen erst seit kurzer Zeit die Freude hatte.

— **Kaiserfestspiel „Hohenstaufen und Hohenzollern".** Den gesanglichen Theil der Aufführungen haben die drei hiesigen Gesangvereine „Sang und Klang", „Hallesche Liedertafel" und „Männerliedertafel" übernommen. Dieselben werden in folgendem Turnus auftreten:

1)	am 30. August	—	Sang und Klang,
2)	„ 31. „	—	Hallesche Liedertafel,
3)	„ 3. September	—	Männerliedertafel,
4)	„ 4. „	—	„
5)	„ 5. „	—	Sang und Klang,
6)	„ 6. „	—	Hallesche Liedertafel,
7)	„ 7. „	—	Sang und Klang,
8)	„ 8. „	—	Männerliedertafel,
9)	„ 9. „	—	Hallesche Liedertafel,
10)	„ 10. „	—	Sang und Klang.

Für den instrumentalen Theil ist die Kapelle des Herrn Stadtmusikdirektor Friedmann gewonnen.

— **Stadt-Theater.** Wenn auch nicht wie in Erfurt die Kasse des Stadttheaters vor dem Ansturm der Abonnenten durch Polizei geschützt werden muß, so ist doch auch hier eine erfreuliche Theilnahme zu konstatiren und es haben sich zu den früheren langjährigen Abonnenten viele neue gefunden. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das Vorrecht der bisherigen Abonnenten am 26. August erlischt und dann sofort über die nicht erneuerten Plätze anderweitig verfügt wird. Herr Direktor Rahn, der in Berlin war, ist noch in Verbindung mit einer ersten Kraft im Fache der gesetzten Helden und Liebhaber getreten, und die Verhandlungen sind dem Abschlusse nahe.

— **Das Walhallatheater** bietet mit seinem diesmaligen Spielplane einen in jeder Beziehung auserlesenen und ungetrübten Genuß, da jede einzelne Nummer sich als ganz hervorragende artistische Darbietung erweist. Von bedeutendstem Interesse sind die Leistungen des Luftgymnastiker-Trio's Gerting und der Equilibristen auf rollender Kugel Wiltom und Olga, sowie des equilibristischen Jongleurs Oskar Vero, die sämmtlich als künstlerische Leistungen ersten Ranges zu bezeichnen sind. Von den übrigen Darbietungen wollen wir nur noch den „zum Todtlachen komischen" Herrn Paul Stanley nennen, der jetzt allabendlich auch seine Reminiade von der „Hallenschen Steuerzahlung" zum allgemeinen Jubel zum Besten geben muß und zum Schluß sich als „unvergleichliche" Ballettänzerin produzirt. Einfach zum Todtlachen!

— **Aus dem Bureau des Nationaltheaters** wird uns geschrieben: Nach sorgfältiger Vorbereitung geht heute Aug. Sturm's „Reinhart Frei" zum überhaupt ersten Male in Scene. Der Verfasser hat in dem Schauspiel die socialen Verhältnisse, das Leben und seine Konflikte geschildert. Fräulein Hoffmann, die Vertreterin des Faches der jugendlichen Liebhaberinnen, hat zu ihrem am Freitag stattfindenden Benefiz das allbeliebte „Preciosa" gewählt.

— **Der III. kommunale Wahlbezirksverein** hielt gestern Abend seine zweite zwanglose Vereinigung, die einen wohl gelungenen Verlauf nahm, im Restaurant zur Goldenen Egge (Bulowstraße) ab.

— **Vom Tode des Ertrinkens** rettete gestern im Freibade in den Pulverweiden der Bademeister Ebert einen jungen Menschen, der, des Schwimmens unkundig, sich trotzdem in die Abtheilung für Schwimmer gewagt hatte.

— **Ein kleiner Gardinenbrand** fand gestern in dem Grundstück Leipzigerstraße Nr. 46 statt. Die requirirte Feuerwehr brauchte nicht in Thätigkeit zu treten, da der Brand, dessen Entstehungsursache unbekannt ist und der einen Schaden von nur fünf Mark hervorgebracht hat, inzwischen von Hausbewohnern gelöscht war.

— **Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit** — § 176 zu 3 Straf-Ges.-B. — ist der Maurer S. festgenommen und der Königlichen Staatsanwaltschaft zugeführt. Er lockte wiederholt ein kleines Mädchen, das er durch Geschenke zutraulich machte, in seine Wohnung und mißbrauchte es dort in brutalster Weise. Das Kind erkrankte, was den Verdacht der Mutter erregte. Der letzteren theilte das Mädchen dann auch den schauderhaften Sachverhalt mit. Der Festgenommene entschuldigt sich mit Trunkenheit.

— **Festgenommener Schwindler.** Die Criminalpolizei nahm den Buchhandlungs-Reisenden W., der hier mehrfach unter falschem Namen auftrat und vorgab, Beauftragter einer Leipziger Buchhandlung zu sein, fest, weil er mehrere hiesige Buchhändler um namhafte Provisionen prellte. Die von ihm angeblich gewonnenen Abonnenten waren von ihm fingirt, die Unterschriften auf den Bestellzetteln fälschlich gezeichnet, was er auch unumwunden einräumte.

— **Unfallschronik.** Die Ehefrau des Nachtwächters Dietrich aus Beesenstedt, welche sich gestern hier zu Besuch aufhielt, hatte auf dem Wege zum Bahnhof das Unglück, zu straucheln und durch Fall auf das Straßenpflaster einen Vorderarmbruch zu erleiden. — Beim Abladen von Kohlen auf dem Güterbahnhofe hierselbst fiel gestern die Arbeiterin Naumann von hier vom Wagen und trug eine erhebliche Verletzung des rechten Fußes davon. — In das Knappschaftskrankenhaus „Bergmannstrost" wurde gestern der Bergmann Kolbe von der Grube „Louise" bei Bitterfeld eingeliefert. Derselbe war von niedergehenden Kohlenmassen verschüttet worden und hatte einen Wirbelsäulenbruch davon getragen.

Kirchliche Anzeige.

Zu St. Georgen: Freitag, den 23. August, Abends 8 Uhr Libelstunde, Hilfsprediger Eisentraut.

Bewegung der Bevölkerung zu Halle a. S.

im Juli 1895.

Zugezogen sind 2 289 Personen (gegen 2 042 im Vorjahre) und zwar 1271 männliche und 1018 weibliche; **Abgezogen** sind 2 101 Personen (gegen 2 177 im Vorjahre), und zwar 1103 männliche und 998 weibliche.

Davon waren alt:	a) v. d. Zugezogenen		b) v. d. Abgezogenen	
bis 5 Jahre	35 m.	44 w. Pers.	37 m.	37 w. Pers.
über 5—10 „	42 „	53 „ „	41 „	52 „ „
„ 10—15 „	133 „	146 „ „	93 „	132 „ „
„ 15—20 „	272 „	263 „ „	238 „	257 „ „
„ 20—30 „	413 „	264 „ „	363 „	291 „ „
„ 30—40 „	198 „	123 „ „	161 „	116 „ „
„ 40—50 „	92 „	63 „ „	72 „	62 „ „
„ 50—60 „	42 „	26 „ „	51 „	26 „ „
„ 60—70 „	25 „	21 „ „	21 „	13 „ „
„ 70 „	15 „	7 „ „	12 „	7 „ „
ohne Angabe	4 „	8 „ „	7 „	5 „ „

Es waren:

	a) von den Zugezogenen	b) von den Abgezogenen
evangelischen Christen	2093 Personen	1886 Personen
katholischen „	147 „	150 „
jüdischen „	22 „	16 „
Dissidenten „	27 „	40 „
Gebürtig waren:		
aus der Provinz Sachsen	1099 „	945 „
	(darunter 243 aus Halle a. S.)	(darunter 280 aus Halle a. S.)
„ dem übrigen Preußen	776 Personen	724 Personen
„ „ Königreich Sachsen	213 „	200 „
„ „ übrigen Deutschland	207 „	153 „
„ Oesterreich	25 „	21 „
„ Rußland	12 „	13 „
„ den übrigen Ländern und ohne Angabe	47 „	40 „

Ihren letzten Wohnsitz haben gehabt resp. es verzogen:

Königreich Preußen	1510 Personen	1357 Personen
Königreich Sachsen	306 „	251 „
Uebriges Deutschland	301 „	266 „
Oesterreich	40 „	39 „
Rußland	12 „	12 „
Amerika	10 „	9 „
Uebriges Ausland	48 „	49 „
Unbekannt und Wanderschaft	62 „	118 „

Es befanden sich:

	a) unter den Zugez.		b) unter den Abgez.	
Dienstboten	22 m.	428 w. Pers.	24 m.	468 w. Pers.
Arbeiter	33 m.	306 w. „	28 m.	245 w. „
Gewerbegehilfen	496 Personen		436 Personen	
Selbstst. Handels- und Gewerbetreibende	24 „		26 „	
Lehrer, Militairpersonen, Gelehrte, Beamte	67 „		65 „	
Rentiers, Haus- und Grundbesitzer	23 „		18 „	
In Berufsvorbereitung	86 „		104 „	
Ohne Beruf und Berufsangabe incl. Kranke	131 „		135 „	

Es betrug die Zahl:

1. der Anmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle ihre Wohnung gewechselt haben 2734 (2507 im Vorj.),
2. der Anmeldungen von Personen resp. Familien, welche ihren Wohnsitz von Auswärts nach Halle verlegt haben 1793 (1614 im Vorj.),
3. der Abmeldungen von Personen resp. Familien, welche innerhalb Halle ihre Wohnung gewechselt haben 2737 (2149 im Vorj.),
4. der Abmeldungen von Personen resp. Familien, welche von Halle nach Auswärts ihren Wohnsitz verlegt haben 1634 (1770 im Vorj.)

Es haben im Juli 1895 stattgefunden:

Geburten: 300.
Sterbefälle: 413.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

□ **Bitterfeld** 22. August. (Verunglückt) ist gestern auf einer der hiesigen Braunkohlengruben ein daselbst beschäftigter Arbeiter, welcher verschüttet wurde und sich dadurch eine Rückenverstauchung und Lähmung beider Füße zuzog. Der Verunglückte wurde zunächst nach dem hiesigen Kreis-Krankenhause gefahren, von hier aus aber dem „Bergmannstrost" zu Halle a. Saale überwiesen.

— **Wittenberg,** 21. August. (Zur Entgleisung des Güterzuges Nr. 530.) Gestern Abend 6¼ Uhr gelang es mit drei Lokomotiven die entgleiste Maschine wieder auf das Geleise heraufzuziehen. Der Weichensteller Wildgrube befindet sich nach wie vor im Dienst, während der Lokomotivführer Buhler bis zur Aufklärung des Unfalls vom Dienst dispensirt worden ist.

— **Weißenfels** 22. August. (Steigerung der Lederpreise. — Ausreißer.) Die noch immer anhaltende Steigerung der Lederpreise veranlaßte die hiesigen Schuh- und Schäftefabrikanten, ihre Kunden darüber zu verständigen, daß die schon eingetretene Preissteigerung von 10 bis 15% nicht mehr genügt, daß vielmehr, wenn das Leder die heutigen Preise behält, weitere Preiserhöhungen für Schuhwaaren um 10 bis 20% unvermeidlich sein werden. — Am Montag mittag sollte ein junger Mann per Eisenbahn nach der Korrektionsanstalt Zeitz überführt werden. Der Gefangene benutzte einen günstigen Moment und sprang aus einer der Stadt zu belegenen Wagenthür der Eisenbahn und setzte über die angrenzende Mauer, um Reißaus zu nehmen. Der Ausreißer wurde jedoch verfolgt und bald wieder in Gewahrsam genommen.

Wernigerode 22. August. (Ein kleines Manöver) wird in den nächsten Tagen vom 27. Infanterie-Regiment in der Nähe unserer Stadt abgehalten werden. Aus den Bekanntmachungen, die vor einigen Tagen und heute erlassen wurden, läßt sich schließen, daß in der Nacht vom 22. zum 23. biwakirt wird und zwar in der Nähe von Hasserode und bei Dreiannen, am 23. wird auf dem Brocken abgekocht und in der folgenden Nacht bei Drübeck und bei Darlingerode biwakirt.

Quedlinburg, 21. August. (Das Leichenbegängniß) des letzten Mitbegründers der Weltfirma Gebr. Dippe, dessen Ableben bereits gemeldet wurde, fand gestern statt. Am 1. März 1850 wurde von den beiden Brüdern Dippe das Geschäft begründet, jedoch trat der ältere Bruder, der kinderlos und kränklich war, im Jahre 1863 bereits wieder vom Geschäft zurück, hat jedoch bis in letzterer Zeit den jetzigen Geschäftsinhabern mit Rath und That zur Seite gestanden. Bei Begründung der Firma umfaßten die Selbstkulturen etwa 30 Morgen, heute betragen dieselben über 10 000 Morgen. Nahe an 300 Gärtnergehilfen und Lehrlinge, sowie an 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen werden jetzt beschäftigt. Der Bestand an Zugvieh beläuft sich auf etwa 250 Pferde und etwa 300 Ochsen. Hammel wurden des Düngers wegen etwa 900 gehalten. Die im Laufe der Zeit aufgeführten großartigen Wirthschaftsgebäude sind ohne Zuhalt mit ca. 1 500 000 M. versichert.

— **Aschersleben,** 21. August. (Lehrkursus im Obstbaumschnitt.) Der vom hiesigen Magistrat in dankenswerther Weise veranlaßte, vom Kreis unterstützte und Herrn Wanderlehrer Gärtner-Halle übertragene Lehrkursus im Obstbaumschnitt wurde gestern durch den sechsten und letzten Lehrtag beschlossen. Die praktische Thätigkeit erstreckte sich wieder auf die schon vor 3 Jahren unter Schnitt genommenen Bäume im Drossin'schen Garten in der Apfelallee und im Ramdohr'schen Garten. Wie sehr durch die Einrichtung des Kursus, an dem auch Magistratsmitglieder persönlich theilnahmen, der Entwickelung der Obstkultur hier gedient ist, zeigen heute nicht nur die im Kursus behandelten Bäume, welche trotz des vorausgegangenen ungünstigen Winters größtentheils mit Früchten reich beladen sind, sondern auch verschiedene Privatgärten, deren Bäume nun endlich erkennen lassen, daß sie sich unter der Hand eines zielbewußten Pflegers befinden. Wenn mit Anwendung eines regelrechten Schnittes die Düngung Hand in Hand geht, so wird der Baum gezwungen, reichsten Ertrag zu liefern. Die Früchte werden dann auch am dicken Holze sitzen und Sturm und Wetter unbeschadet Trotz bieten können. Herr Pomologe Gärtner hat die sicheren Regeln für Obstschnitt und Pflege in einfacher und anschaulicher Darstellung theoretisch und praktisch gelehrt, das Interesse für Obstkultur geweckt und sich den Dank der Betheiligten erworben. In seinem, gestern dem Lehrtage angeschlossenen Vortrage hat er, um den Obstbau hierselbst im Großen zu heben, einen Plan angregt, welcher jedenfalls der Beachtung werth ist und hier noch mitgetheilt sei. Herr Gärtner schlägt vor, da nach seinen Ausführungen der Obstbau die höchste Bodenerte gewährt, hier unter deutbar günstigsten Bodenverhältnissen durch die Stadt oder durch Genossenschaft ein sogenanntes „Obstgut" anzulegen, d. h. eine große Plantage zu schaffen, in welcher Obstzucht rationell zu betreiben ist. Ein solcher etwa 30 Morgen fassender Obstgarten soll 750 Stück halbstämmige Apfel- und Birnenbäume, 750 Stück Steinobstbäume, 2250 Stück Apfel- und Birnenpyramiden und 15 000 Stück Beerenobststräucher enthalten. Die Kosten bezw. das gesammte Anlagekapital würden sich auf höchstens 13 687,50 M. belaufen, während der durchschnittliche Jahresertrag — acht ertragslose Jahre eingerechnet — auf 15 375,00 M. berechnet ist. Das Unternehmen würde demnach jährlich mehr als den Betrag des Anlagekapitals einbringen, also sich zu mehr als 100 pCt. verzinsen. Für die Richtigkeit dieses Exempels liefern die hier bestehenden, allerdings auch mit gegnerischem Widerstreben eingerichteten Kirschplantagen ein Beweis. Andern Orts existiren bereits ähnliche Anlagen, die sich ausnahmslos sämmtlich gut verzinsen. Der Vortrag des Herrn Gärtner wurde mit großem Interesse und ungetheiltem Beifall aufgenommen.

* **Genthin** 21. August. (Auszeichnung.) General der Kavallerie Graf Wartensleben-Carow erhielt folgendes Telegramm des Kaisers: „Ich gedenke bei der heutigen 25. Wiederkehr des Schlachttages von Gravelotte-St. Privat gern und dankbar Ihrer verdienstvollen Thätigkeit als Oberquartiermeister der I. Armee."

< **Mühlhausen,** 22. Aug. (Kriegerverein. — Spende.) Im Kriegerverein Mühlhausen i. Thür. wurde in der letzten Monatsversammlung bekannt gegeben, daß das Vereinsvermögen auf über 12 000 M. gestiegen ist und seit der letzten Zusammenkunft wieder 20 Kameraden dem Verein beigetreten sind. — Von zwei ungenannten Personen sind zur Sedanfeier je 1000 M. gespendet worden.

— **Nordhausen,** 22. August. (Ueber die größte Höhle Deutschlands), die „Geimkehle" bei Uftrungen (Regb. Merseburg) wird der hiesigen Zeitung geschrieben: Um ein Bild der Höhle Heimkehle zu erlangen, ist es nöthig, wenn man dieselbe besuchen will, sich vorher mit einer guten Magnesiumlampe zu versehen. Den Eingang in die Höhle bildet ein großes, steil bergab gehendes Loch. Unten angekommen, steht man vor einem Teiche, rechts und links Gewölbe. Wendet man sich zuerst in das rechte Gewölbe, so muß man, kaum hundert Schritt vorgedrungen, wieder umkehren, da man das Ende desselben erreicht hat. Das links befindliche Gewölbe kann nur in gebückter Stellung passirt werden und wird deshalb nur wenig begangen. Der eigentliche Eingang zu der großen Höhle links, ist durch herabgebrochene Felsblöcke bis auf einen schmalen Spalt, durch welchen man nur kriechend hindurch kommen kann, gesperrt. Hat man den Spalt überwunden so befindet man sich in einem schmäleren Gange, aus welchem man, wenn man nach links oben schaut, das Tageslicht noch sehen kann. Aus diesem Gange kommt man in eine lange, hohe und breite Halle, deren rechte Seite einen 1½ Meter breiten Gang bildet, während das Uebrige dieser Halle durch einen Teich ausgefüllt ist. Hieran grenzt eine noch größere Halle, der „Friedhof" — so genannt, weil aus der Sohle dieser Halle Steinblöcke emporragen, ähnlich wie Grabdenkmäler. Ein kurzes, schmäleres Gewölbe durchschritten, befindet man sich in der größten Halle der Höhle, der sogenannten Kirche; in derselben steht nahe des Eingangs ein Steinblock, der Taufstein genannt, dem gegenüber ein zweiter, Kanzel. Vor der Kanzel befindet sich ein kleiner Teich. Rechts vom Eingange in der Ecke befindet sich ein kleines Gewölbe von kurzer Ausdehnung. Ungefähr in der Mitte an der linken Seite steht man zwei Eingänge neben einander, die nur durch einen Steinpfeiler getrennt sind. Nach einige 100 Schritt in diesem Gange vorgedrungen, befindet man sich am Ende der Höhle, einem grossen Steinblocke, auf welchen man mit geringer Mühe steigen kann. Oben hört man das Rauschen von Wasser; es ist dies das Wehr der Schattenberg'schen Pulvermühle. Zu empfehlen ist, wenn man die Höhle besucht, daß man zur Orientirung weiße Holzstäbchen mit nimmt, die man von Zeit zu Zeit an die Wand anlehnt, um den Rückweg zu finden.

— **Erfurt,** 22. August. (Vergiftung durch einen Fliegenstich.) Ein hiesiger Kunsthändler wurde bei einer Felddienstübung, die er als Feldwebel der Reserve kürzlich mitmachte, von einer Fliege in die Stirn gestochen. Die Stichstelle schwoll sofort an, doch wich die Geschwulst bald dem ärztlichen Eingriffe. Der Patient glaubte sich schon außer Gefahr, als plötzlich sein linkes Auge von einer heftigen Entzündung erfaßt wurde. Eitermassen drangen aus ihm und schließlich verlor es jede Sehkraft. Die Aerzte sind dem „Allg. Anz." zufolge nun bestrebt, das andere Auge zu retten.

≏ **Dessau,** 22. August. (Bild des Prinzen Aribert. — Neuer Führer durch Dessau.) Prinz Aribert hat bei dem Hofphotographen F. C. Schaarwächter in Berlin zwei neue Aufnahmen machen lassen: die eine (Kniestück) zeigt ihn in der Interims-Uniform, die andere (Brustbild) in der Gala-Uniform. Den Vertrieb der Bilder hat die hiesige Hofbuchhandlung von Hermann Oesterwitz übernommen. — Im Verlag derselben Buchhandlung wird dieser Tage ein neuer Führer durch Dessau und Umgegend erscheinen eine durchaus zeitgemäße Publikation, da die entsprechenden Arbeiten von Fuchs und Woerl völlig veraltet sind, und sogar die von Dr. Döhler, obgleich erst 1892 erschienen, doch bei dem schnellen Wachsthum unserer Stadt den Anforderungen nicht mehr genügt.

— **Trenenbritzen,** 21. August. (Zugentgleisungen). Vorgestern entgleiste bei Luckenwalde, dicht an der Anhalter Bahn, ein Zug der Militär-Eisenbahn, wobei einem Bremser beide Beine zerquetscht wurden; gestern Morgen gegen 1 Uhr sprang die Maschine eines Zuges aus den Schienen, wobei jedoch Niemand verletzt wurde.

— **Wiegersdorf,** 21. August. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich in dem Steinbruche im Gartenthale bei Sophienhof. In einem Bohrloche von 3 Meter Tiefe hatte der Arbeiter Theodor Rummel von hier 2 kleinere Sprengungen vorgenommen, welche den Zweck hatten, das Bohrloch zu erweitern, damit die Hauptsprengung eine größere Menge Steine loströge. Um die dritte Sprengung ins Werk zu setzen, ließ sich Th. Rummel über dem Bohrloche in die Knie nieder und füllte dasselbe mit Pulver aus einem neben ihm liegenden Beutel. In dem Bohrloche waren jedoch einige glühende Funken von der letzten Sprengung zurückgeblieben, welche das eingeschüttete Pulver entzündeten. Dadurch explodirte dasselbe, entzündete auch den Beutel mit Pulver und entlud sich gegen den ganzen Körper des Rummel, so daß besonders der Leib, die Brust und das Gesicht desselben arg beschädigt wurden und die Kleidung sammt den Haaren zu brennen anfing. Zwei andere Arbeiter, der Steinbruchsarbeiter Karl Simmrodt aus Ilfeld und der Steinbrecher Rübesamen aus Rothehütte, welche bei der Sprengung behülflich waren, wurden am Oberkörper und im Gesicht getroffen. Alle drei eilten sofort zum nächsten Wasser, um die Flammen zu löschen und die Wunden zu kühlen. Der v. Rummel brach bald zusammen und blieb bewußtlos. Ein Wagen aus Sophienhof hat die 3 Unglücklichen alsbald nach Nordhausen in das Krankenhaus gebracht. An dem Aufkommen des Rummel, welcher 18 Jahre alt ist, wird gezweifelt. Wenn das Leben der andern beiden Arbeiter auch wohl weniger gefährdet ist, so befürchtet man doch, daß ihnen vielleicht das Augenlicht verloren geht.

8 **Braunschweig,** 21. August. (Auf eine qualvolle Weise ums Leben gekommen) ist gestern Nachmittag der hier ansässige 32jährige verheirathete Bauarbeiter Wilhelm Banse. B. war an einem Halsleiden erkrankt und erhielt vom Arzte gestern Morgen chlorsaures Kali verschrieben. Statt aber eine geringe Menge desselben in Wasser aufzulösen und zum Gurgeln zu benützen, schüttete der Erkrankte aus Unwissenheit den Inhalt der ganzen Düte in ein Glas Wasser und trank dasselbe aus. Bald empfand B. heftige Schmerzen im Leibe, und als sein Zustand schlimmer wurde, erfolgte auf ärztliche Anordnung eine Ueberführung nach dem neuen, herzoglichen Krankenhause. Die Hilfe kam jedoch dort zu spät, denn bald nach seiner gestern Nachmittag erfolgten Einlieferung erlag B. seinen schrecklichen Qualen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189508222-12/fragment/page=0005

✕ **Gerbst**, 22. August. (Ein Brand) entstand gestern in einem mit Strohfellen angefüllten Hintergebäude des dem Gastwirth Franz Gottschalk von hier gehörigen, Bahnhofstraße Nr. 76 hierselbst gelegenen Gasthofe „Zum Orangenbaum". Das Feuer wurde noch rechtzeitig wahrgenommen und gelöscht, ehe es größeren Schaden anzurichten vermochte. Wie verlautet, soll das Feuer durch das Umfallen einer Laterne entstanden sein.

(*) **Harzgerode**, 21. August. (Ein originelles Inserat) stand dieser Tage im „Harzer Boten". Es lautet wörtlich folgendermaßen: „Frühstücksverein „Bruder Heinrich." Sonnabend, den 27. Juli, Morgens 8½ Uhr, Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Einkassiren der Beträge. 2. Besprechung über ein Preis-Wettessen(!). 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Diverses. Um pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand". Man sieht, daß es immer noch Leute giebt, welche die Genüsse dieser Welt zu schätzen wissen.

— **Rübeland**, 20. August. (Ein großes Schadenfeuer) entstand in letzter Nacht in den Lagerräumen der Verkohlungsanstalt der „Harzer Werke" auf bis jetzt unaufgeklärte Weise. Zwei gewaltige Gebäude, gefüllt mit dem Vorrath an Produktionsstoffen der Verkohlung, sind innerhalb zwei Stunden vernichtet, ebenso das langgestreckte Gebäude für Rösting des essigsauren Kalkes, sowie die Böttcherei und Zimmerwerkstatt und angrenzende Schuppen. Im Ganzen ist eine Strecke von etwa 100 Meter Länge ein wüster Trümmerhaufen. Es gelang die Hauptbetriebsgebäude zu erhalten. Der Betrieb wird nicht gestört, wohl aber auf kurze Dauer etwas eingeschränkt werden müssen.

* **Eisenach**, 22. August. (Prof. Donndorf-Stuttgart,) der Schöpfer des hiesigen Lutherdenkmals, siedelt hierher über.

— **Sondershausen**, 22. August. (50jährige Jubelfeier der Gustav-Adolf-Stiftung.) Nächsten Mittwoch, den 28. d. M., gedenkt der Schwarzburg-Sondershausische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung, die sich die Unterstützung hülfsbedürftiger evangelischer Gemeinden, vorzüglich in katholischen Ländern, zur Aufgabe gemacht hat, in unserer Stadt seine 50jährige Jubelfeier zu begehen und zwar in der Weise, daß um 11. Vormittags in der Trinitatiskirche ein Gottesdienst, um 2½ Nachmittags eine Nachfeier im „Erbprinzen" stattfinden wird. Für jenen hat der Oberpfarrer Hesse in Frankenhausen die Festpredigt übernommen; in dieser sollen Ansprachen mit Chor- und gemeinschaftlichen Gesängen abwechseln. In geordnetem Zuge werden die Festtheilnehmer, die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Lehranstalten eingeschlossen, um 2½ Uhr vom Markte aus sich nach dem „Erbprinzen" begeben. Es ist aus Männern der Kirche, der Schule und der Bürgerschaft ein Festausschuß gebildet worden, der die Einladungen ergehen läßt und für den angemessenen Verlauf der Feier Sorge trägt. Die letzte große Feier unseres Hauptvereins war hier 1861, nach Vollendung des ersten Vierteljahrhunderts seines Bestehens. In dem betreffenden Berichte über dieses Fest heißt es unter Anderem: „Unter Glockengeläute bewegte sich Nachmittags 2½ Uhr ein langer Festzug aus dem mit Laubgewinden geschmückten Rathhause durch die von den Anwohnern freiwillig mit Kränzen, Fahnen und Inschriften reich verzierten Straßen in die im Blumenschmuck prangende Stadtkirche. Schulmädchen, geführt von ihren Lehrern, eröffneten den Zug; der Vereinsvorstand, gefolgt von hiesigen und auswärtigen Geistlichen, die Mitglieder des Stadtraths und des Stadtverordneten-Kollegiums hiesiger Residenz, das Festkomitee und eine lange Reihe von Bürgern betraten das Gotteshaus."

— **Altenburg** 22. August. (Der Regen bracht' es an den Tag.) Dem verstorbenen Organisten Max Junger ließen musikalische Vereine, um die er sich besonders verdient gemacht hatte, pietätvoll ein Ehren-Grabmal setzen. Das Denkmal wurde feierlich geweiht. Aber schon nach einigen Wochen hatten Luft und Regen das Ihre gethan, um an dem Kreuz des Denkmals den Namen Frau Amalie Augusta Roßner geb. Otto in genügender Deutlichkeit hervortreten zu lassen. Eine schöne Empfehlungskarte für die Firma, die das Denkmal geliefert hatte.

Schiffahrtsnachrichten.

— Bremen, 21. Aug. Der Postdampfer „Wittekind", Kapt. D. Cüppers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, ist gestern 9 Uhr Vormittags wohlbehalten in New-York angekommen.

Schwere Mängel der französischen Reiterei.

Nach den Vermehrungen der jüngstvergangenen Jahre zählt die französische Reiterei 89 Regimenter mit zusammen 446 Eskadrons, von denen jedoch 10 Regimenter afrikanischer Jäger und Spahis mit zusammen 51 Eskadrons für einen europäischen Kriegsschauplatz kaum in Frage kommen dürften, zumal von französischer Seite nur die Heranziehung von algerischer Infanterie bei feindlichen Verwicklungen in Aussicht genommen ist. Ebenso wenig sind auch die 8 Kompagnieen Armontereiter von Einfluß auf die Reiterei für das Feldherr, welche man demgemäß auf 79 Regimenter mit zusammen 385 Eskadrons berechnen muß.

Dies ist nun eine recht achtunggebietende Reitermacht, wenn sie gehörig ausgebildet und geschult ist; aber nach dieser Richtung hin werden in den betheiligten Kreisen Klagen laut, die jetzt erneut hervortreten, wo man die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich ganz ernsthaft in's Auge gefaßt hat. Schon die Ermäßigung der aktiven Dienstzeit auf drei Jahre hat in den vergangenen fünf Jahren, seit sie besteht, die bedenklichsten Wirkungen namentlich auf die Kavallerie ausgeübt. Ein verabschiedeter französischer Kavallerieoberst hat nun eine kleine Schrift über die gegenwärtigen Verhältnisse der Reiterei herausgegeben, und man wird ihn daher als einen einwandfreien Beurtheiler derselben ansehen können.

Mit rückhaltloseste Offenheit spricht er den immerhin bedenklichen Satz aus, daß Frankreich noch nie weniger Reiter gehabt habe als jetzt in der eigentlichen Bedeutung des Wortes, und zwar trotz der erheblichen Vermehrung der Regimenter und ihrer Friedensstärke. Was soll aber aus der Reiertruppe bei der fortgesetzt vorzeitigen Entlassung der einzelnen Jahrgänge werden, wenn diese mit Rücksicht auf Ersparnisse erfolgen und auch dem besten Willen den Muth benehmen? „Man lasse nur einen Krieg, einen rächtigen Krieg kommen und man wird nur allzu zeitig die Unzulänglichkeit der jungen Mannschaften erkennen; man schmiedet keinen Reitersmann, wie man einen Trainsoldaten bildet."

Aus diesen Aeußerungen des französischen Reiteroberstien geht hervor, daß er nicht viel von der abgekürzten, selbst der dreijährigen Dienstzeit hält und die zweijährige selbstverständlich für ganz unmöglich erachtet, wie sie in dem vom General Zung eingebrachten Gesetzvorschlag enthalten ist. Er verlangt die jährliche Wiederanwerbung, das heißt die Kapitulation vor Entlassung der Jahresklasse mit Brigadiers — etwa Obergefreite in unserem Sinne — und Reitern, um in jedem Regiment einen festen Kern erfahrener Männer zu haben, welche die Mannschaften im Kriege führen und sie im Feuer festhalten können. Außerdem fordert der Oberst eine vollständige Veränderung in der Rekrutirung der berittenen Truppen. Zur Kavallerie sollen nach seiner Ansicht nur Leute mit lebhaftem, nervösem Temperament genommen werden, denn die gute Hälfte der Tölpel, „Gourdaubs", welche die Rekrutirungsämter den Reiterregimentern übermeisen, können in Bezug auf das Reitergefecht nichts weiter werden, als Non-Valeurs. Dies sind nicht etwa unsere Ansichten, sondern die eines französischen Obersten.

Um diesen Uebelständen einigermaßen abzuhelfen, wird verlangt, daß der dreijährig-freiwillige Eintritt auch bei der Cavallerie für solche Leute zugelassen werde, die schon früher lebhafte Vorliebe für das Reiten gehabt haben. Die Erlaubniß zu diesem Eintritt soll von einer besonderen Kommission des Kavallerieregiments ertheilt werden, welche allein geeignet ist, die Befähigung für den Dienst in einer berittenen Truppe richtig zu beurtheilen. Hiermit glaubt der französische Oberst einen besseren Ersatz für die Kavallerie und im Verein mit seinen übrigen Vorschlägen eine Verbesserung der Waffe zu erhalten, die ihrem weiteren Verfall entgegenzutreten vermag. Eine weitere Erleichterung zur Erreichung dieses Zieles würde die Einführung des Reitunterrichts auf allen Militärbildungsanstalten sein, namentlich in Saint-Cyr und auf der technischen Schule.

Daß diese Vorschläge des Obersten nicht in den Wind gesprochen sein werden, läßt sich annehmen, und wir dürfen ihnen über kurz oder lang in der Deputirtenkammer wieder begegnen, zumal die Widersacher der zweijährigen Dienstzeit kräftigst hinter diese Verhältnisse halten werden. Die Franzosen lieben es, seit nahezu einem Vierteljahrhundert, unsere militärischen Einrichtungen bis in viele Einzelheiten nachzuahmen; den großen Wurf der zweijährigen Dienstzeit, selbst nur für die Fußtruppen, werden sie aus zwei Gründen nicht nachmachen können. Einmal ist die so abgekürzte Dienstzeit mit den fortgesetzten Abstrichen und Ersparnißrücksichten, die allen Truppen die umfassendsten Beschränkungen auferlegen — es sei nur auf die mangelhaften Uebungsplätze hingedeutet — und die seit mehreren Jahren auf der Tagesordnung in Frankreich stehen, nicht in Einklang zu bringen. Zweitens aber fehlt es den Franzosen an den zur Durchführung der abgekürzten Dienstzeit nöthigen Menschen, die sich schwerer herbeischaffen lassen als die Gelder. Während wir trotz der zweijährigen Dienstzeit noch einen ganz erheblichen Ueberschuß an Diensttauglichen haben und durchaus die Anforderungen nicht herunterzusetzen brauchen, macht den Franzosen die Aufbringung der Jahreskontingente schon bei der dreijährigen Dienstzeit Schwierigkeiten, und gewisse Truppen, wie Artillerie und Genie, klagen über Skeletteinheiten, welche eine gute Ausbildung der Truppe nahezu unmöglich machen.

Dazu kommen jetzt die Klagen über die Reiterei, und wenn diese, woran zu zweifeln kein Grund vorliegt, den Thatsachen entsprechen, so wird sich der uns für früher oder später zugedachte Vergeltungskrieg doch nicht so rasch verwirklichen, als es der Wunsch der französischen Heißsporne ist.

Personalnachrichten.

— **Johanniter-Orden.** Auf Vorschlag des Herrenmeisters, Prinzen Albrecht von Preußen, hat Se. Majestät der Kaiser u. A. folgende Personen zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens ernannt: Georg Graf v. Schlieben, Rittmeister und Eskadrons-Chef im Kürassier-Regiment von Seydlitz (Magdeburgisches) Nr. 7 zu Halberstadt, Wolf v. Stutterheim, Hauptmann und Compagniechef im 6. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 95; Graf Kuno zu Stolberg-Roßla zu Roßla am Harz; Friedrich v. Haak, Major und Bataillons-Kommandeur im Kgl. Sächsischen 5. Infanterie-Regiment Prinz Friedrich August Nr. 104, Hans Freiherr v. Keller, Hauptmann im Kgl. Sächs. Korps-Bekleidungsamt.

Theater und Musik.

— **Durch Ertrinken den Tod gefunden** hat ein verdientes Mitglied der Stuttgarter Hofbühne, Frau Hofschauspielerin Bertha Fricker, Gattin des Direktors der Stuttgarter thierärztlichen Hochschule, ist nämlich bei Reichenhall, wo sie zur Kur weilte, verunglückt; sie wollte Abends im Bad Kirchberg Verwandte besuchen, wurde von der Dunkelheit überrascht und gerieth auf dem Wege zwischen Reichenhall und Kirchberg in den Mühlbach, in dem sie ertrank. Gerade ein halbes Jahrhundert hat Frau Fricker, geb. Oesterling, am Stuttgarter Hoftheater gewirkt; im Jahre 1845 trat sie zum ersten Male auf, im Jahre 1846 wurde sie definitiv angestellt. Seitdem hat sie ununterbrochen dem Verbande der Hofbühne angehört — ist nach einander als Vertreterin jugendlicher, dann tragischer Liebhaberinnen und Heldinnen und später in Anstandsdamen- und Mütterrollen mit Erfolg thätig gewesen.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— **Aachen.** Professor Dr. Wiener an der technischen Hochschule in Aachen wurde zum ordentlichen Professor und Direktor des physikalischen Instituts in Gießen ernannt.

Gerichtszeitung.

-ee **Halle a. S.**, 23. August. (Eine Prinzipienfrage.) Vor dem hiesigen Landgericht steht am 4. Oktober ein interessanter Prozeß an, bei dem es sich um den Antrag einer reinen Prinzipienfrage handelt. Die Zuckerfabrik Körbisdorf, Aktiengesellschaft, hatte in ihrer letzten Generalversammlung die Vorschläge des Aufsichtsraths angenommen, wonach von dem Reingewinn in Höhe von etwa 27 000 ℳ eine Dividende nicht vertheilt, sondern derselbe auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Umfangreiche Abschreibungen waren vorweg genommen worden. Ein Aktionär, Kaufmann W. zu Leipzig, beantragte, entgegen diesen Vorschlägen, die Vertheilung einer Dividende von wenigstens 1 Proz., was abgelehnt wurde. Auch ein von ihm eingelegter Protest hatte denselben Erfolg. Nun hat er die Klage gegen die Aktiengesellschaft eingereicht.

— **Für Schatzgräber** und solche, die es werden wollen, ist ein in der „Jur. Wochenschr." abgedrucktes Erkenntniß des Reichsgerichts von Interesse, weil es die Frage des Besitzrechts an einem solchen Schatze erörtert. Es heißt da u. A.: In der Regel wird, wenn Bloßlegen, Wahrnehmen und Heben des Schatzes sich aneinander anschließen, der Schatz an den ersten Offupanten fallen. In einem anderen Lichte erscheint dagegen die Frage des Eigenthumserwerbes, wenn bei dem Finden und Heben des Schatzes mehrere Personen konkurrirt haben und zwischen diesen Personen, insbesondere zwischen dem zuvorgekommenen Bemächtiger und dem Entdecker, Streit entsteht. Die Rechtslehrer und die gemeinrechtlichen Quellen geben keine ausdrückliche Lösung der Konkurrenzfrage. Sie wollen dem Finder den Erwerb zuwenden, unter Finder ist aber der Entdecker zu verstehen. Der Sinn der zu Gunsten des Finders bestehenden Rechtsnormen ist dahin aufzufassen, daß demjenigen zugewendet werden soll, dessen Thätigkeit die unmittelbare Ursache ist, daß der Schatz der Verborgenheit entrückt wird und in Folge dessen wieder in den menschlichen Verkehr gelangt. In dem Konkurrenzstreite muß deshalb der bloße Bemächtiger, welcher die von dem Entdecker geschaffene Klarlegung benutzt hat, weichen. Ein unthätiger Zuschauer, welcher nur die Bloßlegung eines verborgenen Schatzes gleichzeitig wahrnimmt, kann nicht als Mitentdecker angesehen werden.

Sport und Jagd.

Der „kleine Michael", Meisterfahrer der Welt. Im Fahren um die Meisterschaft der Welt für Berufsfahrer über hundert Kilometer im internationalen Rennen in Köln hat der kleine Michael die erste Stelle mit 2 Stunden 24 Minuten 58,4 Sekunden genommen. Er hatte einen großen Erfolg. Die „Radwelt" meldet darüber: Der kleine Michael wurde vielfach belachelt und empfing viele Huldigungen. Und sie waren auch angebracht. Ein solch sympathisches kleines Kerlchen mit einer derartigen Leistungsfähigkeit war noch nie auf einer deutschen Bahn erschienen. Es war in der That eine bewunderungswürdige Arbeit, die er leistete. Allerdings war Michael von seinem Trainer Choppy Warburton unterstützt, und das sagt alles. Bis in die kleinsten Details hatte der unermüdliche Trainer gesorgt. Vor allem waren es die Pacemaker, die zu diesem Zweck von Paris mitgebracht wurden. Zum ersten Male sah man in Deutschland ein Quadruplet in Thätigkeit. Triplets hatten sowohl Michael und Luyten zur Verfügung. Es war ein Vergnügen, zuzusehen, wie die Pacemaker Michaels arbeiteten. Mit der Führung des Quadruplets ging Michael ab, und dieses legte ein solches Tempo vor, dem selbst Fahrer wie Fritz Opel, Luyten, Hofmann auf die Dauer nicht zu folgen vermochten. Sie fielen ab und werden allmälig vielfach überrundet: Fritz Opel war der Erste und Einzige, der aufgab, es schien ihm überhaupt nicht recht ernst mit der Sache zu sein; im spätern Verlauf des Rennens kam er noch einige Male auf die Bahn, meistens um hinter Michael etwas von der Führung eines Quadruplets zu profitiren. Michael fuhr immer in schnellem Tempo weiter; seine Haltung ist wunderbar; selbst wenn er im schärfsten Tempo hinter dem Quadruplet herfährt, steht man ihn ganz ruhig arbeiten. Der ganze Oberkörper scheint vollständig unbeweglich, und nur die Beine treten in einem gleichmäßigen Tempo, wie es nur die vorgelegte Pace eines Triplets und Quadruplets zulassen. Vorzüglich wechselten seine Pacemaker aus, das Triplet führte ihn in ruhiger Pace an das Quadruplet — oder umgekehrt — heran, bog heraus, und der fliegende Engländer bekam wieder Anschluß an frische Kräfte. Als noch 8 Kilometer zurückzulegen waren, und Luyten Anstalten machte, Deckung wieder zurückzuerobern, da setzte sich Frzy Opel kurz entschlossen zu einen fehlenden Mann auf das Quadruplet, und los ging es in wilder Jagd. Opel erntete für sein Eintreten in drohender Zeit ohne mit Triksts betleidet zu sein — lebhaften Beifall von dem gesammten Publikum.

Vermischtes.

Durch Pilze vergiftet. Auf dem Dominium Willowo bei Buk erkrankte die ganze Familie des Arbeiters Schulz nach dem Genuß von giftigen Pilzen. Frau Schulz und deren fünfzehnjähriger Sohn sind bereits gestorben, während der Mann hoffnungslos unter großen Schmerzen darniederliegt.

Eine ganze Mark für 90 000. Ein recht handwerksmäßig scheint eine Dame zu besitzen, welche am letzten Sonabend Nachmittag auf dem Weddingplatz in Berlin einem dort seine Fahrt beendenden Pferdebahnwagen entstieg, wobei sie in diesem ein kleines Päckchen liegen ließ. Sie begab sich vom Wagen aus direct in ein Schuhwaarengeschäft und hier erst bemerkte sie in höchstem Schreck, daß sie das Päckchen fehle. Verstört eilte sie zu dem Wagen zurück, fand das Päckchen hier noch vor und drückte dem Schaffner freudig erregt ein Geldstück in die Hand. Dann ging sie wieder in das Geschäft zurück, wo sie nun erzählte, daß der Verlust des Päckchens sie ruinirt hätte, da es ihr ganzes Vermögen: 90 000 Mark in Papiergeld und Staatspapieren enthalte, weßhalb sie auch in ihrer Freude dem Schaffner — 1 Mark geschenkt habe! Wie nobel!

Als muthmaßlicher Anarchist ist in Verviers der Arbeiter Adolf Nandrin verhaftet worden. Er ist 45 Jahre alt und seit langen Jahren als Riemenarbeiter in der Fabrik von Bonvoisin in Verviers thätig, wo er für einen sehr gefährlichen Menschen galt und den Schrecken seiner Mitarbeiter bildete. In seiner Wohnung fand man außer einem größern Sprengkörper drei Dynamitpatronen, einen geladenen Revolver und eine Menge Säuren und sonstige chemische Stoffe. Vor Jahresfrist wurde der Wächter Mercier der Bonvoisinschen Fabrik durch namenlose, an den Arbeitgeber gerichtete Briefe Nandrins aus seiner Stellung verdrängt. Der Haß Nandrins gegen Mercier pflanzte sich nunmehr auf dessen Nachfolger fort und die Folge waren weitere anonyme Drohbriefe an den Fabrikanten. Während des diesjährigen Fabrieraufstandes erhielt Herr Bonvoisin einen Brief mit der Unterschrift „Eine Gruppe muthiger Arbeiter", wonach er mit seiner Fabrik in die Luft fliegen sollte, wenn er keine höhern Löhne bewillige. Weitere derartige Briefe, sämmtlich von einer Hand, folgten im Juni und Juli. Kürzlich entdeckte der Maschinenmeister Dessourou der Bonvoisinschen Fabrik in dem Raume, wo Nandrin arbeitete, Dynamitpatronen. Dessourou gewann das Vertrauen Nandrins, der ihn zuerst mit dem Tode bedrohte, falls er etwas verrathe, und erfuhr nun, daß der gefährliche Mensch thatsächlich die Absicht gehabt habe, Dynamit an das Haus und die Fabrik seines Arbeitgebers zu legen. Vorige Woche erzählte Nandrin dem Meister, daß er wieder einen Drohbrief für Herrn Bonvoisin bereit habe, und tags nachher erhielt dieser wirklich das angekündigte Schreiben. Er war aber inzwischen von dem Meister benachrichtigt worden und bewirkte darauf die Verhaftung Nandrins. Es ist ermittelt, daß der Verhaftete sich in seinen Mußestunden mit Chemie beschäftigte. Die Dynamitpatronen will er von einem früheren Erdarbeiter der Wasserleitung erhalten haben.

Die Glocken von Vineta. Ein Fund, der beinahe die Vermuthung erwecken könnte, die mythenumwobenen Glocken von Vineta seien nun wieder gehoben, wurde am 17. d. M. bei Baggerarbeiten im Hafen von Swinemünde gemacht. Ein Dampfbagger hat dort eine Kirchenglocke von fünf Centner Gewicht unversehrt und die Hälfte einer zweiten, die wie es scheint, seine eisernen Klauen zerrissen haben, ans Tageslicht gefördert. Wie schade, daß uns die Herren Gelehrten so genau Bescheid gelagt haben, daß Vineta der heutigen Stadt Wollin entspricht und daß die Trümmer Julins, die man bei Damerow auf Usedom gefunden zu haben glaubte, nicht Anderes sind, als ein natürliches, freigespülltes Steingerippe. Wie schön liefe sich jetzt erklären, daß das Läuten der Glocken Vinetas, das unsere Ahnen gehört, hervorgerufen worden sei vom Spiel der Wellen, welche die Glocken immer weiter trieben, bis sie endlich im Hafen von Swinemünde Ruhe fanden. Also die Glocken von Vineta sind es nicht; noch liegt völliges Dunkel darüber, wohin und wie sie eine Ruhestätte fanden im Bett der Swine. Zwar trägt die unversehrt erhaltene, deren Wohlklang gerühmt wird, eine Inschrift. Aber die ist noch nicht entziffert. Wird sie das Räthsel lösen?

Ueber den Dynamitfund auf dem Dampfer „Villam" und aus Fiume noch berichtet: Am 19. d. Morgens sollte der „Villam" der Linie Fiume-Ancona die regelmäßige Fahrt nach Ancona antreten. Bereits war das dritte Zeichen zur Abfahrt gegeben. Der Dampfer hatte 48 Passagiere am Bord. Der Heizer wollte vor der Abfahrt noch einige Schaufeln Kohle zulegen, als er zwischen der Kohle, die er zum Glücke mit der Schaufel nicht berührt hatte, ein größeres Packet in Leinwand gebunden vorfand. Er öffnete es und sah zu seinem Schrecken, daß es mit Dynamitpatronen gefüllt sei. Vor Schrecken zitternd, meldete er den Fund dem ersten Maschinisten, der dem Kommandanten die Anzeige erstattete. Die Abfahrt wurde verschoben, und man unterrichtete die Seebehörde, die Polizei, den Schiffsführer und den Kohlenlieferanten von dem Vorfall. Unter den Passagieren entstand die größte Unruhe. Die Polizei vernahm sämmtliche Passagiere und die Mannschaft. Zehn Passagiere schifften sich unter dem Eindrucke des unheimlichen Zwischenfalls wieder aus, während die anderen sich bereit erklärten, die Reise anzutreten. Wie die Dynamitpatronen an Bord und unter die Kohlen gekommen sind, ist noch nicht aufgeklärt, doch wird allgemein angenommen, daß das Packet erst kurz vor dem Abgang des Dampfers in dem Kohlenraume versteckt wurde.

Ein Eifersuchtsdrama aus geringfügigen Ursachen wird aus dem Städtchen Bernau gemeldet. Dort unterhielt der Werkführer einer großen Fabrik mit einem hübschen Dienstmädchen schon seit 1½ Jahren ein Liebesverhältniß. In sechs Wochen sollte Hochzeit sein. Die Wohnung der zukünftigen Eheleute war schon vollständig hergerichtet. Da fiel es dem Bräutigam letzthin ein, mit einem Freunde einen kleinen Abstecher nach Berlin zu machen, ohne seiner Braut von seinem Vorhaben Mittheilung zu machen. Das Mädchen aber alterirte sich bei dem Gedanken, daß ihr Erkorener ohne sie eine Nacht hindurch in dem weltstädtischen Sodom zubrachte, derart, daß sie alle Geschenke ihres Zukünftigen dessen Mutter übergab mit dem Bemerken, daß sie keinem Gatten angehören wolle, der schon vor der Hochzeit die Nächte durchschwärme. Der Verschmähte kehrte aus Berlin zurück, erfuhr die ganze Geschichte, die sich während seiner Abwesenheit abgespielt hatte, und sandte auch seinerseits die Angebinde des jungen Mädchens an dieses zurück, und zwar ohne ein weiteres Wort, darauf setzte er sein Testament auf, hinterließ sein Vermögen von einigen tausend Mark den Bernauer Armen, eintausend Mark seiner Braut, dann ging er vor das Städtchen und schoß sich eine Kugel vor den Kopf, die ihn sofort tödtete.

Ueberschwemmung. Der in Shanghai erscheinende „Ostl. Lloyd" meldet: Aus Hankau läuft hier die Nachricht ein, daß der Fluß Han, der sich bei Hankau in den Yangtze ergießt, seit Ende Juni über seine Ufer getreten und die Umgegend meilenweit überschwemmt hat. Er hat die Eindämmung in der Nähe von Sayang (etwa 25 deutsche Meilen oberhalb von Hankau) durchbrochen, wodurch die große Ebene, die sich bis in die Nähe von Kiukiang erstreckt, theilweise unter Wasser gesetzt ist. In den Gebieten Kienli, Miengyang, Tienkang, Tienmen, Hanschuan und Hanyang sind viele Dörfer weggeschwemmt und viele Leben verloren gegangen. An eine Ernte ist nicht zu denken. Oberhalb Hankaus wurden hunderte von einheimischen Fahrzeugen wrack, und ihre Besatzung kam theilweise um. Die Ueberschwemmung ist die schlimmste, die seit vielen Jahren in jener Gegend vorgekommen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189508222-12/fragment/page=0006

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Kiel, 22. Augst. Auf dem Passagierdampfer „Atanan“ erfolgte eine Kesselexplosion, wodurch 30 Personen verwundet wurden, darunter eine tödtlich.

London, 22. August. Das Reutersche Bureau meldet aus Hongkong von gestern: Neue Gewaltthätigkeiten haben in Brigtau in der Provinz Fuhcien stattgefunden. Die dortigen Missionen wurden von einer zahlreichen, wüthenden Volksmenge, die mit allerlei Waffen versehen war, angegriffen. Vier eingeborene Kinder sind verwundet. Der Lehrer der Ausländer ist entkommen. — Eine den Fremden feindliche Stimmung herrscht unter der Bevölkerung in Futschau.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Berliner Messe.** Nach den Mittheilungen des Vorstandes der 1893 er Vereinigung nimmt die diesjährige Herbstmesse (29. August bis 7. September cr.) einen äußerst lebhaften Aufschwung. Das soeben erschienene offiziöse Meßadreßbuch weist über 2000 Aussteller auf. Von Interesse für die Einkäufer dürfte es sein, daß diese Herbstmesse die letzte ist, welche in den bisherigen interimistischen Lokalen abgehalten wird. Die Frühjahrsmesse 1896 findet bereits in dem neuen berliner Meßpalast, Alexandrinenstraße 110, statt.

— **Deutsche Zuckerstatistik für den Monat Juli 1895.** (Vorjahrszahlen in Klammern.) Alles in 100 Kilogramm netto. a) Einfuhr von ausländischem Zucker: 1. in den freien Verkehr: raffinirter Zucker 284 (202), Rohzucker 611 (276); 2. auf Niederlagen: raffinirter Zucker 114 (3931), Rohzucker 1946 (472). b) Ausfuhr: 1. von inländischem Zucker der Klasse: a. 281 194 (299 363), b. 352 153 (187 655), c. 8 932 (4 437); 2. von ausländischem Zucker aus Niederlagen: raffinirter Zucker 13 211 (980), Rohzucker 15 720 (21).

— **Die schiffbaren Wasserstraßen des deutschen Reiches** betragen nach den von V. Kurs zu seiner Verkehrskarten veröffentlichten statistischen Uebersichten im Ganzen 14 939,37 Klm. Davon kommen auf die eigentlichen Kanäle 2 240,71 Klm., auf kanalisirte Flußstrecken 3 124,80 Klm., auf freie Flußstrecken 6 857,51 Klm., auf Binnenseen 991,05 Klm., auf Haff- und Außentiefstrecken 1 725,30 Kilometer. Letztere könnte man übrigens auch schon zur Seeschifffahrt rechnen, so daß für die eigentliche Binnenschifffahrt 13 114,07 Klm. blieben. Der Werth dieser Wasserstraßen ist sehr ungleich, denn es sind schiffbar: für Fahrzeuge über 8000 Centner Ladefähigkeit nur 3 062,20 Klm. (20,5 Prozent), für Fahrzeuge bis höchstens 2000 Centner Ladefähigkeit 5 098,33 Klm. (34,1 Prozent), für Fahrzeuge bis höchstens 3000 Centner Ladefähigkeit 2 237,51 Klm. (15 Prozent), für Fahrzeuge bis höchstens 8000 Centner Ladefähigkeit 958,40 Klm. (6,4 Prozent). Von eigentlichem Werth für die Schifffahrt ist also noch nicht die Hälfte dieser Strecken.

— **Hamburg,** 21. August. (Zuckermarkt.) (Originalbericht von Cohrs u. Ammé, Hamburg.) In vergangener Woche vom 10. bis 17. August sind nachstehende Zuckermengen hier angekommen: Oesterreichische Zucker 23 303 Sack roh, 14 970 Sack raff., 4780 Kisten, — Faß, Deutsche Zucker 45 700 Sack (roh), 67 666 Sack raff., 14 785 Kisten, 182 Faß, 3199 Brode, wogegen zur Verschiffung gelangten im Ganzen: 146 660 Sack, 19 345 Kisten, 160 Faß. Wir schätzen heute den Lagerbestand auf festen Lägern 1 155 000 Sack roh, 28 000 Sack raff. = 1 183 000 Sack, in Lagerkähnen 41 000 Sack roh, 2000 Sack raff. = 43000 Sack, in Originalkähnen und noch nicht clarirten Seeschiffen ca. 274 000 Sack, im Ganzen auf ca. 1 500 000 Sack. Im vergangenen Jahre (Woche vom 12. bis 18. August) waren die Ankünfte: Oesterreichische Zucker 7000 Sack roh, 43 057 Sack raff. = 50 057 Sack, Deutsche Zucker 26 300 Sack roh, 10 840 Sack raff. = 37 140 Sack. Die Verschiffungen waren 92 699 Sack. Der Lagerbestand war am 22. August v. J.: auf festen Lägern 5000 Sack raff., in Lagerkähnen 3000 Sack roh, in Originalkähnen und noch nicht clarirten Seeschiffen ca. 169 000 Sack, im Ganzen ca. 177 000 Sack.

— **New-York,** 21. August, 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 7⅝ (7 9/16), in New-Orleans 7¼ (7⅛), Petroleum, Standard white in New-York 7,10 (7,10), in Philadelphia 7,05 (7,05), rohes (in Cases) — (—), Pipe line Certific. per Juli 126 nomin. (126½ nomin.), Schmalz, Western steam 6,45 (6,50), Rohe & Brothers 6,70 (6,82), Mais*) per August —— (——), per September 42½ (43⅝), per Oktober 41⅞ (42⅝), Weizen**), rother Winterweizen 69⅛ (70), Weizen per August 67⅝ (68½), per September 67⅞ (68¾), per Oktober 68⅛ (69), per Dezember 69⅞ (70½), Getreidefracht nach Liverpool 1¾ (1¾), Kaffee, fair Rio Nr. 7 16⅛ (16¼), Rio Nr. 7 per September 15,05 (15,15), per November 14,95 (15,10), Mehl, Spring-Wheat clears 2,80 (2,85), Zucker 2 15/16 (2 15/16), Kupfer 12,25 (12,25).

— **Produkten-Ausfuhr.** Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 5 223 765 Dollars gegen 6 112 882 Dollars in der Vorwoche.

*) Tendenz für Mais: willig.
**) Tendenz für Weizen: willig.

— **Chicago,** 21. August, 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen*) per August 62⅛ (63), per Dezember 65⅛ (66), Mais**) per August 36¾ (37⅞), Schmalz per August 6,10 (6,15), per Oktober 6,25 (6,22), Speck short clear nomin. (nomin.), Pork per August 9,80 (9,95).

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S., den 22. August 1895.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilogramm netto. **Weizen** ruhig 128—138, feinster märkischer über Notiz. **Rauhweizen** 127—134. **Roggen** ruhig 116—120. **Gerste** ruhig. **Brau-Gerste** 140—158, feinste feinfarb. bis 168. **Futtergerste** 112—125. **Hafer** ruhig 126—141. **Mais** amerik. mixed 116—118. **Donaumais** 120—133. **Raps** —,—. **Rübsen** —,—. **Erbsen Victoria** —,—.
(Preise per 100 Kilogramm netto.)

Kümmel ausschl. Sack 49—56. **Stärke** incl. Faß von 100 Kilogramm Inhalt für 100 Kg. netto —,—. Hallesche prima **Weizenstärke** 35,00—37,00, nach Qualität bezahlt. **Maisstärke** 31—34. **Linsen** 16—30. **Bohnen** 18—26. **Lupinen** —. **Kleesaaten** —. **Weizenmehl** 00 brutto einschl. Sack 21,00—22,00. **Roggenmehl** 0/1 brutto einschl. Sack 18,25—19,00. **Mohn** blau 28—30, grau —. Futterartikel: gefragt. **Futtermehl** 12,00—13,00. **Roggenkleie** 8,50—9,00. **Weizenschalen** 7,25—7,50. **Weizengrieskleie** 7,25—7,75. **Malzkeime,** helle 7,75—8,50, dunkle 6,50—7,00. **Oelkuchen** 8,75—9,00. **Malz** 25—27. **Rüböl** 44,00. **Petroleum** 23,50. **Solaröl** 0,825/30° 12,50—13,00. **Spiritus** per 10 000 Liter % matt. **Spiritus** mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,—, do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 36,60 Mk. **Rüben** —,—.

Börse von Berlin vom 22. August.

Fondsbörse. Die Tendenz der heutigen Börse trug gleich zu Beginn das Gepräge großer Festigkeit. Realisirungen fanden nur in sehr geringem Maße statt. — Billiger Geldstand erleichterte die Prolongation. Auch haben viele Rückkäufe der letzten Tage wesentlich dazu beigetragen, etwaige Besorgnisse betr. der Ultimoliquidation zu mildern. Kauflust hatte das Uebergewicht, namentlich gilt das für das Geschäft in Kohlenaktien. Berichte vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt lassen eine Steigerung der Kohlenpreise infolge vermehrter Nachfrage erwarten. Bankaktien, namentlich Diskonto-Kommandit und Deutsche Bank erlangten Kursbesserung. Die Festigkeit Wiens trug dazu bei, die Börse in guter Laune zu erhalten und österreichischen Werthen aufzuhelfen. Renten und Bahnen bei behauptetem Kursstand ganz still. Prinz Heinrichbahn nachgebend, weil man einen nicht günstigen Einnahmeausweis erwartet. In zweiter Börsenstunde leicht schwankende Tendenz. Oesterreichische Werthe bekundeten abschwächende Haltung, nur Wiener Kurse etwas nachgebend.

Produktenbörse. Infolge matter auswärtiger Berichte war Anfangs die Stimmung des Getreidemarktes gedrückt. Später befestigte sich die Haltung, sodaß Weizen gegen gestern wenig niedriger notirte, Roggen sogar höher einsetzte. Hafer war wenig begehrt. Rüböl unverändert. Spiritus ziemlich fest.

Weizen: loco: 130—145, Sept. 137,25, Okt. 137,—, Nov. 139,—, Tendenz: niedriger. Roggen: loco: 107—113,—, Sept. 110,50, Oktbr. 113,25, Nov. 115,50, Tendenz: befestigt. Hafer: loco: 121—152, Sept. 123,50, Okt. 121,75, Nov. —,—. Tendenz: still. Gerste: loco: 108—156, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loco: —,—, Sept. 43,80, Nov. 43,70, Tendenz: still. — Spiritus: (70er Waare): loco: 36,60, Sept. 41,70, Okt. 40,—, Nov. 38,90, Dez. 38,80, Tendenz: fest. (50er Waare: loko: —,—. Petroleum: loko 20,50.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 22. August 1895. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte —,—.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte —,—, neue Ernte 9,60.
Nachprodukte excl., 75° Rend. 7,90—7,50.
Tendenz: flau.
Brodraffinade I. 22,15—23,00.
do. **II.** 22,30.
Gem. Raffinade mit Faß 22,75—23,00.
Gem. Melis I. mit Faß 22,12½—22,25.
Stimmung: —.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per August 9,40 bz B, 9,37½ bz B
per September 9,55 bz. 9,77½ B
per Oktober-Dez. 10,05 G, 10,07½ B
per Januar-März —,—, —,—.
Stimmung flau.

Hamburg, den 22. August. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)
Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt.** Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

August 9,45. September 9,72½. | Oktober-Dezember 9,87½. Januar-März 10,70½. | Tendenz: flau.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 22. August 1895.	Dividende für	Dividende %	Zf.	Coursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	102,50 G
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	102,00 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	102,60 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	102,60 G
Akener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	101,75 G
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	102,00 G
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	102,00 G
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	102,00 G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	101,50 B
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	103,50 G
Sächsische 3½% Landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	102,00 G
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	104,00 G
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	102,50 G
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	104,50 G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	101,00 G
Cröllwitz Actien-Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	102,00 G
Fabrik l. Maschinen, F. Zimmermann & Co., A.-G., 4% Theilschuldv. rückz. mit 103%	—	—	4	103,00 G
Halle'sche Actien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	101,50 G
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	101,50 G
Ludwig II. Gewerkschaft, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	101,00 G
Naumburger Braunkohlen, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,00 G
Waldauer Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	104,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	105,00 B
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4½% Schuldv.	—	—	4½	105,00 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldversch. rückz. à 103%	—	—	5	106,00 G
Hallesche Bankverein-Actien	1894	7⅙	5	155,75 B
Spar- und Vorschußbank-Actien	1894	3	4	89,00 G
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1893/94	6	5	—,—
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1893/94	4	4	—,—
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1893/94	1½	4	—,—
Eilenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1894/95	0	4	52,50 G
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1893/94	3	4	—,—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1894/95	4½	4	—,—
Hallesche Hafenbahn-Actien	1894/95	3½	3½	99,00 bz.
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1894	28	4	—,—
Hallesche Straßenbahn-Actien	1894	0	4	—,—
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1893/94	6	4	153,00 G
Körbisdorf. Zuckerfabrik-Actien	1894/95	0	4	104,00 G
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1893/94	6	5	—,—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1894/95	12	4	154,00 G
Niemberger Malzfabrik-Actien	1893/94	4	4	86,50 G
Packhofs-Actien	1894	4	4	65,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1894	5½	4	—,—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1894	5½	4	—,—
Waldauer Braunkohlen-Actien	1894/95	5	4	110,00 bz.
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1894/95	12	4	188,50 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1893/94	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1894/95	5	4	89,50 G
Zuckerraffinerie Halle Actien	1893/94	12	4	151,00 B
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	fco.	—,—
Consolid. Hallesche Pfännerschaft Kuxe*)	—	—	fco.	202,00 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich in Mark für ein Stück.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 22. Aug. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,60
do. do.	3½	104,50 G
do. do.	3	100,00 G
Preuß. consol. Staats-Anl.	4	105,25 G
do. do.	3½	104,40
do. do.	3	100,00 G
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	100,85
Berliner St.-Oblig.	3½	102,10
do. do. v. 1892	3½	103,90 G
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hallesche do. v. 1886	3½	102,30 G
do. do. v. 1892	3½	102,30 G
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	102,50 G
do. do. v. 1891	3½	102,50 G
Weimar. Stadt-Anl.	3½	—,—
Pfandbriefe: Berliner	4½	117,40 G
do.	4	111,40 G
do.	3½	104,75 G
Kur- u. Neumärkische	3½	101,00 G
do. neue	3½	102,40 G
Landsch. Central	4	—,—
do. do.	3½	101,50
do. do.	3	97,70
Ostpreußische	3½	100,75
Pommersche	3½	102,00
do.	4	—,—
Posensche	4	101,80 G
do.	3½	100,70
Sächsische	4	103,70 G
„	3½	102,00
Schlesische, altlandsch.	3½	100,50 G
do. neulandschaftl.	3½	100,60
Westpreußische II B.	3½	101,60
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	105,40 G
Pommersche	4	105,75 B
Preußische	4	105,80
Sächsische	4	105,40
Schlesische	4	105,30
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	100,60 G
Hamb. Staats-Rente	3½	105,90 G
do. Staats-Anl. 1886	3	99,20 G
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	—,—
do. Staats-Rente	3	99,50 B

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		58,60
do. innere do.		51,70
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	35,10
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	—,—
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unifiz. 4% do.	4	—,—
Griech. Anleihe 1881—84 mit lfd. Cps.	5	37,90
do. kons. Goldrente	4	30,00
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.	4	42,00
do. Gold-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.	5	36,25
Italienische Rente	4	89,80
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	72,20
Mexik. Anleihe 1888	6	93,10
do. do. 1890	6	93,40
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	80,50
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	103,70
do. Papier-Rente	4⅕	100,50
do. Silber-Rente	4⅕	—,—
Port. Staats-Anl. 88—89	—	41,80
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	88,20
Rumän. fund.	5	102,60
do. amort.	5	100,00
do. do. 1891	4	89,50
Russ. kons. Anl. 1880er	4	102,20
do. Gold-Rente 1884 er steuerpflichtige	4	—,—
Russ. kons. Eisenb.-Anleihe	4	—,—
do. do. do. 5er	4	—,—
do. 4% innere Staatsrente v. 1894	4	67,75
do. Nicolai-Oblig.	4	—,—
Russ. Boden-Kredit	5	120,60
do. do. gar.	4½	104,10
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	101,40
do. do. 1890	3½	101,60
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	104,90
Serbische Gold-Pfdbr.	5	88,90
do. Rente 1884	5	72,00
do. do. 1885	5	72,00
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	103,70
do. do. 500er	4	103,70
do. do. 100er	4	103,70
do. E.-S.-A. 89. 1000er	5	105,80
do. do. 100er	5	105,80
do. Gold-Invest.-Anl.	4½	105,30

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1894.		
Aachen-Mastricht	2½	82,00 B
Altenburg-Zeitz	10,8	302,00 G
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	5	46,25
Halberst.-Blankenb. Eis.	5½	
Ludwigsh.-Berbach	10	242,25
Lübeck-Büchen	6	154,50
Mainz-Ludwigshafen	5	119,80
Marienburg-Mlawka	2	87,25
do. do. St.-Pr.	5	123,50 B
Ostpreußische Südbahn	⅓	95,40
do. do. St.-Pr.	5	119,30 G
Saalbahn	⅔	52,40
do. St.-Pr.	5	120,30
Weimar-Gera	0	31,10
do. do. St.-Pr.	4½	103,40
Werrabahn	2,1	76,50 G
Außig-Teplitz abgest.	15	—,—
Böhmische Nordbahn	8	—,—
do. Westbahn	8	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¾	204,00 G
Dux-Bodenbach	5	—,—
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	5	—,—
Kaschau-Oderberg	4	98,40 G
Kronpr. R. St. Sch.		—,—
Lemberg-Czernowitz	7½	—,—
Oesterreich. Nordwestbahn	5½	—,—
do. B. (Elbethal)	5⅝	—,—
do. Südbahn	⅘	47,10
Ivangor-Dombrowo	—	—,—
Kursk-Kiew	—	—,—
Warschau-Wiener	19⅚	270,00
Gotthardbahn	7⅖	—,—
Ital. Meridionalbahn	—	126,25
do. Mittelmeerbahn	—	94,40
Luxembg. Pr. Hnr.	4	80,85
Schweizer Centralbahn	5½	146,80
do. Nordostbahn	6	142,75
do. Unionbahn	4	99,90
Westsicilian. Bahn	3⅕	63,25 B

Bank-Actien.

Dividende 1894.		
Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	146,00 G
Berliner Handels-Ges.	4	162,00
do. Bank	6	115,50
Börsen-Handels-Verein	0	160,00 G
Braunschw. Hypoth.	6	134,00
Breslauer Disk.-Bank	6½	122,00
do. Wechsel-Bank	5	108,00
Darmstädter Bank	7	159,00 G
Dessauer Landesbank	7½	154,50
Deutsche Bank	9	197,00 G
do. Genossenschaftsbank	5	121,10 G
do. Hypothekenbank	7	135,10 G
Disconto-Commandit	8	223,40
Dresdener Bank	8	167,25
do. Bank-Verein	6	116,00
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Grund-Creditbank	4	130,25
do. do. junge	5⅓	113,90
do. Privatbank	3½	150,50 G
Leipziger Bank	6	150,50
do. Creditanstalt	10	—,—
Magdebg. Bankverein	5	110,50
Magdebg. Privatbank	5½	116,75
Maklerbank	5½	117,00
Meininger Hypothekenbank	6	126,00
Mitteldeutsche Creditbank	5	114,00
Nationalbank f. Deutschland	6½	—,—
Oesterreich. Kredit	11⅞	248,60
Preuß. Boden-Kredit	7	146,75
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	186,30
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	135,60
do. do. (Hübner)volle	6	129,70
do. do. neue volle v.95	6	126,00
Realkredit-Bank	—	42,00 B
Reichsbank	6,26	160,00
Russ. B. f. ausw. Handel	9⅗	147,80
Sächsische Bank	4⅘	123,80 G
Schaffhaus. Bank-Verein	6½	142,00 G
Schlesischer Bank-Verein	5½	129,10 G
Weimarische Bank conv.	6½	—,—

Industrie-Papiere.

Dividende 1894.		
A.-G. f. Anilinfabr.	12½	222,00 G
Allgem. Elektr.	—	241,60
Anglo-Kont. Guano	7	128,40 G
Anhalter Kohlen	0	90,50
Anhalter Maschinen	0	45,30 B
Berl.-Anh. Maschinen	—	124,70
Berliner Bockbrauerei	4	163,00 G
do. Böhm. Brauh.	9	236,80 G
do. Brauerei Königst.	5	139,00 G
do. do. Patzenhofer	13	293,75
do. do. Schultheiß	12	274,10 G
do. Union Gratweil	4	123,75 G
do. Elektricit. W.	—	242,10 G
do. Thierg. Baugef.	—	—,—
Bismarckhütte	—	171,00 G
Bochumer Gußstahl	—	163,00
Bonifazius Bergwerk	0	109,60
Chemnitz. Masch. Zimm.	—	119,50 B
Concordia Bergwerk	5½	133,00 G
Cröllwitzer Papier	—	164,75
Dannenbaum	3	117,25 G
Dessauer Gas-Act.	10	203,00 B
Donnersmarckhütte conv.	6	155,75 G
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	—	—,—
do. Union St.-Pr.	—	74,00 G
Egestorff-Salzwerke	8	144,80 G
Eilenburger Kattun	0	52,60 G
Eisenh. Thale St.-Pr.	—	86,00 B
Flöther Masch.-Act.	8	126,00 G
Freund Masch. conv.	—	244,50 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	33,00 G
do. convertirte	—	38,50 G
Gelsenkirchen Bergwerk	6	178,60
Glauziger Zuckerfabrik	4½	107,25 G
Greppiner Werke	2	89,25 G
Große Berl. Pferdeb.	12½	297,75 G
Hallesche Maschinen	28	384,25 G
Harkort St.-Pr. conv.	0	113,00 G
do. Brückenb. conv.	7½	129,70
do. do. St.-Pr.	8½	149,60
Harpener Bergbau	3	167,80
Hartmann, Sächs. M.-F.	—	188,80 G
Heinrichshall	6	130,50 G
Hibernia & Shamrock	5½	163,50 G
Hildebrandt Mühlen	—	154,50
Hörder-Hütten conv.	0	—,—
do. St.-Pr.	0	14,50 B
do. neue	—	92,50 B
Kaliwerke Aschersleben	10	157,30 G
Kette Dampfschifffahrt	3½	96,75 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	—	104,30 G
Lauchhammer conv.	—	133,00 G
Laurahütte	—	143,10 G
Leipziger Brauerei Riebeck	10	210,00 G
Leopoldshaller chem. Fabr.	—	93,10 G
do. St.-Pr.	—	127,25
L. Löwe & Co.	20	345,00 G
Luise Tiefbau conv.	0	68,25
do. do. St.-Pr.	0	104,20
Magdebg. Baubank-Act.	2	73,25
Magdeburger Bergwerk	13⅓	299,00 G
Magdeburger Gas-Act.	6	121,75
Magdeburger Pferdebahn	6	153,00 B
Mälzerei Wrede	—	89,00 G
Marienhütte b. Kotzenau	2½	70,30 G
Menden & Schwerte conv.	0	54,00 G
do. St.-Pr.	0	77,00 G
Norddeutscher Lloyd	—	107,90
Phönix B.-Act. Lit. A.	—	146,00
do. abgest.	—	156,00
Pluto, Bergwerk	5¼	151,25
do. do. St.-Pr.	5¼	150,10 G
Pomm. Masch. conv.	4½	82,00
Riebeck Montanwerke	10	175,00 G
Rositzer Braunkohlen	—	133,70
do. Zuckerf.	—	98,00 G
Sächs.-Thür. Braunk.	5½	123,75
do. St.-Pr.	5½	126,50
Salzunger Saline	7	121,00 G
Schles. Zinkhütte St.-Act.	12	208,00 G
do. St.-Pr.	12	208,00 G
Schwartzkopff	—	254,00 G
Siemens Glasindustrie	11	192,50 G
Staßfurt. Chem. Fabr.	—	184,30
Stolberger Zink-Act.	1	51,00 G
do. do. St.-Pr.	6	127,30
Sudenburger Maschinen	20	235,75
Thüringer Saline	5½	96,50
Trust Actien	10	149,75 B
Veloce Dampfschiff-Act.	0	66,00 G
Westeregeln Alkali	10	170,00 G
Wittener Guß.	—	145,00 G
Wurm-Revier	—	103,75 G
Zeitzer Maschinen	—	282,25 G

Wechsel-Course.

Privatdiscont 1⅝

Schweiz 100 Fr.	kz.	80,75
Ital. Platz 100 L.	kz.	77,00
Petersb. 100 R.-S.-R.	kz.	219,35
Amsterdam 100 fl.	lang	168,25
Belg. Plätz 100 Fr.	kz.	80,95
Lond. 1 Lstrl.	kz.	20,44,5
Lond. 1 Lstrl.	lg.	20,39,5
Paris 100 Fr.	kz.	80,90
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	168,75

Schluß-Course.

Tendenz: fest.

3% Reichsanleihe	100,00	Nationalbank f. Deutschland	146,25
Ital. Renten	89,85	Gotthardbahn	125,60
Ung. Goldrente	103,60	Marienburger	87,25
Russ. Noten	219,25	Ostpreuß. Südbahn	95,40
Convertirte Türken	26,00	Warschau-Wien	269,75
Buschtierader	274,25	Bochumer Gußstahl	163,75
Elbethal	145,60	Dortm. Union St.-Pr.	74,50
Prinz Heinrich-Bahn	80,75	Laurahütte	143,75
Berliner Handelsgesellschaft	162,10	Harpener Kohlen	168,52
Deutsche Bank	197,50	Hibernia	170,60
Dresdner Bank	167,25	Nordd. Lloyd	107,75
Darmstädter Bank	159,40	Hamb. Packet	104,75
Disc.-Gesellschaft	223,60		

Einen älteren zuverl. mit guten Zeugnissen versehenen [9853

Verwalter

sucht **Stadtgut Halle a. d. Saale,** Böllbergerweg 93.

Kutscher, Knechte, auch entl. Reservisten, sowie Arbeitsmädchen, auch Familien besorgt schnell und billigst (Retourm.) **Eberling's Vermiethungs-Bureau in Torgau.** [9854

Ein verheiratheter

Ochsenfütterer

wird zum 1. November cr. gesucht auf **Rittergut Tiefensee** b. Düben a. d. Mulde.
9848] **Die Gutsverwaltung.**

Verwalter-Gesuch.

Gebildeter junger Mann, gedienter einjähriger Kavallerist, 24 Jahre alt, sucht zum 1. Oktober oder später Stellung als erster oder alleiniger Verwalter auf mittl. Gute. Derselbe ist seit 5 Jahren beim Fach und in mehreren großen Wirthschaften der Provinz thätig gewesen. Gefl. Off. unter **Z. 9808** a. d. Exp. d. Hall. Ztg. erbeten. [9808]

Ein thätiger, zuverlässiger, unverh.

Hofmeister oder Aufseher

für 1. Oktober oder später gesucht. Bei guten Leistungen spätere Verheirathung gestattet. [9667
Gutsverwaltung Drackendorf b. Jena.

Suche f. gute Stellen

Land- und Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells, Kindergärtnerinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alle Arbeiten. **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 5.

Ein junges, anständiges Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, welche das Kochen erlernt hat und in allen weiblichen Handarbeiten erfahren ist, sich jetzt noch in Stellung befindet, sucht vom 1. Oktober Stellung in **Halle** als [9851

Stütze der Hausfrau

bei kinderlosen Leuten oder einzelnen Damen. Werthe Offerten erbitte unter **A. R. 310 postlagernd Bernburg.**

Wirthschafterin,

in **allen Zweigen** der Landwirthschaft tüchtig und erfahren, **sucht** zum 1. Okt. selbstständige Stellung. Gefl. Offerten unter **Z. 9836** a. d. Exped. d. Ztg.

Geb. D., z. Z. noch Leiterin einer chirurg.-gynäk. Pr.-Kl. (in Krankenpfl. u. Mass. ausgeb.) sucht m. Spezialarzt beh. Errichtung kl. **Krankenpension** i. Verb. z. tret. **Off. unt. Z. 9891 a. d. Exp. d. Bl.**

Aelt. u. jüng. Landwirthschafterinnen mit besten Zeugnissen suchen 1. Oktbr. Stell. d. Frau **Anna Fleckinger,** Kl. Ulrichstr. 8, part. [9899]

Brüderstraße 14

ist eine **Etage,** 5 Vorderzim., 1 Hinterzim., Entreezim., Mädchenk., Corr., Speisekammer nebst Boden u. Keller, sowie das dazu gehörige Zwischenstockwerk, 1 Tr. hoch, letzteres vorzüglich für **Contor und Lager geeignet,** 1. Okt. z. vm. Näh. im Bureau II. Et.

Händelstraße 33, herrschaftliche Wohnung,

2 Treppen, besteh. aus 8 Zimmern, Badestube, Küche 2c., zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst beim **Hausmann.** [9883

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189508222-12/fragment/page=0007

Barfüsserstrasse 17. **Fischer & Fricke** Barfüsserstrasse 17.

Grösstes Fabrikations-Geschäft am Platze.

Zur Sedanfeier empfehlen **Fahnenquasten, Fahnenfransen, Schärpen** ꝛc.

Gleichzeitig bringen unser großes Lager selbstgefertigter **Möbelposamenten, Kleiderbesätze** und **Knöpfe** u. s. w. in empfehlende Erinnerung. [9881

Anerkannt geschmackvollste Ausführung. Prompte Lieferung. Billigste Preise.

Amthor'sche höhere Handelsschule

zu **Gera** (Reuss j. L.) 47. Schuljahr.

1. **Höhere Handelsschule** mit Vorklasse (= Quarta.) **Berechtigung z. einjähr. freiw. Militärdienst.** Schulbesuch 1—4 Jahre je nach Vorbildung.
2. **Handelsacademie** für rein fachwissenschaftliche Ausbildung.

— Näheres durch die Prospecte. — [9084

Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Solbäder am 24. Mai.

Kolberg war besucht 1894 von 8832 wirklichen Kurgästen. Fremdenverkehr während der Saison **über 20000.** Eisenbahn-Sommer-Fahrkarten.

Kolberg ist der einzige Kurort, der gleichzeitig **See- und natürliche Solbäder** bietet. Starker Wellenschlag, stein- und schlammfreier Strand. Warme See-, Sol- u. Moorbäder.

Saison 1895.

Dampfer-Verbind. m. Bornholm, Kopenhagen u. sämmtl. Pomm. Bädern.

Telephon-Verbind. mit Berlin, Stettin, Anklam, Greifswald, Stralsund u. and. vorpomm. Bädern.

See- und Solbad

Kolberg

Saison 1895.

Dampfbäder, Massage, kohlensaure Bäder, Heilgymn., Inhalatorien.

Prächt. Parkanlagen 3000 Personen fass. Strandplatte.

3 km lange prachtv. Dünen-Promenade.

15 Aerzte.

7279] **Kolberg** hat Wasserleitung mit Hochdruck. Kanalisation. Städtischer Schlachthof. **Verkaufsstellen** für frische, gute Milch, Molken. — Grosser Promenadensteg in See. —

Kolberg hat g. Theater, Konzerte, Reunions etc. Gute Kur-Kapelle von 40 Musikern. Lawn tennis-Spielplätze, Lesehalle m. ca. 200 Zeitungen u. Zeitschriften. — Schwimmende Restauration. —

Grosse Auswahl von Wohnungen zu mässigen Preisen.

Königliches Bad Nenndorf.

Stärkstes Schwefelbad Deutschlands.

Am Abhange des Deisters, einstündige Bahnfahrt von Hannover. Schwefel-Trinkbrunnen, Schwefel-, Sool-, Schlamm-, Douche-, russische, römische Bäder, Inhalations-Saions etc.

Nach den neuesten Prinzipien erbautes neues Schlammbadehaus.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Knochenleiden, Lähmungen, chronische Hautkrankheiten und Katarrhe, Metallvergiftungen, Haemorrhiden, Scrophulose etc.

Evangelischer, Katholischer und israelitischer Gottesdienst am Orte.

Saison: 1. Mai bis 30. September. [8156

Königliche Brunnen-Direktion.

Thale a. Harz.

Winkler's Hotel und Pension zur Heimburg

Haus I. Ranges.

Vollständig renovirt. Bäder im Hause. Renommirte Küche und Keller.

Logis von Mk. 1.50. Pension von Mk. 4.50.

Hausdiener am Bahnhof. [8153

Telephon Nr. 9. **Herm. Winkler.**

Station Elmen-Salze der Magdeb.-Stassfurt-Güstener Bahn. Telegraphen- u. Postamt Gross-Salze.

Königliches Soolbad **Elmen**

Station Schönebeck a. E. der Linie Magd.-Leipzig v. Schönebeck nach Elmen. Pferdebahn und Droschken.

Saison v. 15. Mai bis Ende Sept.

Aeltestes Soolbad, erfolgreiche Anwendung gegen **Gicht, Rheuma, Strophulose**, alle Arten **Frauenkrankheiten, Sterilität, Rachen-, Kehlkopfs** und **Nasenkatarrhe — Soolwannen-, Soolschwimmbäder.** Vollständig umgebautes **Sooldampfbad, Soolduuschbad** (Inhalatorium). **Kohlensäure-Soolbäder. — Bromreiche Mutterlaugen. — Schwefelbäder.** Trinkhalle für alle Mineralwasser. Thierärztlich überwachte **Molkerei.** Hochdruckwasserleitung. **Ozonreiche Luft** an dem 2 Kilometer langen Gradirwerk. Ausgedehnter Badepark. Badekapelle (27 Mitglieder.) Militärmusik. Reunions.

Prospekte und Auskunft durch die Kgl. Bade-Verwaltung. [8451

Die elegantesten **Kinderwagen** (ärztl. empfohlen) sowie **Korbwaaren** aller Art liefert in anerkannt größter Auswahl und billigster Preisstellung **A. B. Schmidt,** **Gr. Steinstraße 30,** Special-Geschäft für feine Kinderwagen. [9902]

1000000 Mark so gut wie **unkündbare Institutsgelder** à $3\frac{1}{2}$ % [9832 auf **Acker** auszuleihen durch **Ernst Haassengier & Co.,** Bankgeschäft, Halle a. S.

Von der Reise zurück. **Adolf Bothe,** Zahnkünstler. An der Universität 3, part. Sprechstunde 9—5 Uhr. Früher bei Professor Hollaender. [9882

Nur für Kenner! Garantirt neue, gerissene **Gänsefedern** mit den ganzen Daunen, zart gerissen, versende ich in Postpacketen netto 9 Pfund enthaltend **halbweiß Mk. 2,45 pro Pfd.** **reinweiß „ 2,90 „ „** per Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages. [9645 Muster gratis und franco. Was nicht gefällt, nehme zurück. **Friedrich Tegge,** Stolp i. Pommern.

Noch einige Tage Himbeersaft frisch von der Presse. [9903] **Otto Thieme,** Geiststraße 11, Fernsprecher 885.

Ein schwarz-scheckiger **Zuchtbulle** verkauft **Klein-Kugel Nr. 2.**

Trockenschnitzel offerirt frachtfrei aller Bahnstationen billigst [9519 **Ernst Rammelberg, Magdeburg.**

Töchterpensionat, wirthschaftl., wissenschaftl. u. gesellschaftl. Ausbildung, angenehmes Heim, vorzügliche Empfehlung. [9080 Halle. **Fr. V. Haase,** Magdeburgerstr. 31 I.

Sachsa am Südharz.

Jg. Mädchen find. z. Erl. d. Haush., weibl. Handarb., gesell. Formen u. Pflege d. Gesundh. liebev. Aufn. z. jed. Zeit. Schöne ges. Lage am Walde. Gleichaltr. Töchter i. Hause. Gef. z. Fortb. i. Sprachen u. Musik. [9630 Frau **Sanitätsrath Starck.**

Bekanntmachung.

Die Bahnhofswirthschaft nebst zugehöriger Wohnung zu **Plaue** soll vom 1. Oktober d. Js. ab anderweit verpachtet werden. Die Angebote sind, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Ausschreibung auf Pachtung der Bahnhofswirthschaft zu Plaue"

bis zu dem auf **Sonnabend, den 31. August d. Js.** Vormittags um **10** Uhr in unserem Verwaltungsgebäude hierselbst anberaumten Eröffnungstermine nach hier einzureichen.

Die Pachtbedingungen können gegen Einsendung von 50 Pfg. in Baar von unserer Kanzlei bezogen werden. [9856

Erfurt, den 18. Aug. 1895.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Freigabe der Schleuse bei Alsleben für den Schiffsverkehr erfolgt Montag, den 26. d. M. [9901]

Halle a. S., den 21. August 1895.

Die Königliche Wasserbauinspektion.

Auktion.

Dienstag, d. 27. d. M., Vorm. 10 Uhr versteigere ich im Gasthof **„Zum Berliner Hof"** hier in einer Konkurssache öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung dort eingestellte Wagen als

1 Patentwagen (Selbstentlader),
5 Leiterwagen,
3 Rollwagen,
1 Höhlenwagen und
6 Handwagen.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Müller, Gerichtsvollzieher. [9889]

Aufruf

für die Abgebrannten in Brotterode.

Die am Fuße des Inselsberges gelegene Ortschaft **Brotterode,** Kreis Schmalkalden, ist von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht worden. Gestern Mittag sind dort binnen wenigen Stunden 300 Wohnhäuser mit etwa 300 Nebengebäuden abgebrannt und von den 2800 Einwohnern der Ortschaft etwa 1800 obdachlos geworden. Da das Feuer in Folge des herrschenden Windes in wenigen Minuten über den ganzen Ort sich ausgebreitet hatte, konnten die meisten Brandgeschädigten nur das nackte Leben retten.

Ein unbeschreibliches Bild der Zerstörung bietet der zuvor schon wegen seiner abgeschlossenen Gebirgslage wirthschaftlich so schwache Ort, dessen Hauptverwerbszweig, die hausindustrielle Schnallenschmiederei, in Folge der Konkurrenz der Maschine die Arbeiter nur karg ernährte, so daß die wirthschaftlichen Verhältnisse des Ortes in höchst bedenklicher Weise im Rückgange begriffen waren.

Zu dieser Nothlage ist ein Brandunglück getreten, welches eine große Anzahl von Familien nicht nur obdach-, sondern auch existenzlos gemacht hat, auf viele Monate hinaus die Erwerbsthätigkeit des Ortes hemmen wird und bei der besonderen sozialen Lage der brandgeschädigten Bevölkerung in seinen traurigen und ernsten Folgen zur Zeit überhaupt noch nicht vollständig bemessen werden kann. Lange Zeit wird ein großer Theil der Bevölkerung in Nothbaracken untergebracht werden müssen.

Schleunige Hilfe thut noth!

Es wird gebeten, an den Unterzeichneten direkte Sendungen zu richten und wird von diesem darüber quittirt werden.

Brotterode, 11. Juli 1895.

Bürgermeister **Kürschner.**

Für die Abgebrannten in Brotterode

gingen ferner bei unserer Expedition ein: J. und M., hier, ℳ 3, Dr. Ulrich, hier, ℳ 1, Pfarrhaus zu Nauendorf und Arndt, Brand, Lichtenstein, Ww. Aoffl, Ww. Werner ℳ 15,05, im Ganzen bisher ℳ 321,40, worüber wir dankend quittiren. — Sollten unsere geehrten Leser und Leserinnen in ihrer bekannten Wohlthätigkeit weitere Spenden den Unglücklichen zukommen lassen wollen, so bitten wir höflichst in Anbetracht der nothwendigen schnellen Hilfe, die Spenden, wenn irgend möglich, direct an den Vorsitzenden des Comités, Herrn **Bürgermeister Kürschner in Brotterode,** zu senden. Natürlich sind auch wir gern bereit, die uns noch für die Abgebrannten zufließenden Beiträge dem Comité zuzuführen.

Expedition der „Hallescheen Zeitung".

Bekanntmachung.

Der Sedanfeier wegen wird der **Betrieb im städtischen Schlachthofe** am 2. September d. J. von Mittags 12 Uhr ab eingestellt.

Halle a. S., den 6. August 1895.

Das Kuratorium des städt. Schlacht- und Viehhofes.

Aus- u. Verkäufe. Verpachtungen.

Oeffentliche Verpachtung.

Das der Landesschule Pforta gehörige an der Bahnlinie Naumburg-Artern gelegene Schulgut Amt Voigtstedt soll für die Zeit von Johannis 1896 ab auf 18 Jahre neu verpachtet werden.

Zur Abgabe der Pachtgebote ist Termin auf Montag, den 16. September 1895, Vormittags 10 Uhr im Hotel „Zur Sonne" in Artern anberaumt.

Das Gutsareal beträgt 259 Hektar, 48 ar, 20 qm.

Die Pachtbedingungen und zugehörigen Bezeichnisse, sowie die Licitationsbedingungen können in der Registratur des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums zu Magdeburg und in der hiesigen Registratur eingesehen werden; zur örtlichen Information ist Herr Amtsrath Loerener zu Voigtstedt bereit.

Das nachzuweisende disponible Vermögen des Pächters ist auf 180000 ℳ, die Pachtkaution auf 15000 ℳ, die etwa zu erlegende Bieterkaution auf 10000 ℳ festgesetzt. Die jetzige Jahrespacht beträgt 31506,89 ℳ.

Zur Landwirthschaft qualifizirte Pachtbewerber werden zu dem gedachten Termine eingeladen. Die Schließung des Termins erfolgt, sofern ein Meistgebot bis dahin erzielt ist, um 2 Uhr Nachmittags.

Pforta, den 21. August 1895.

Der Prokurator. [9892]

Günstiger Verheirathg. h. **verkaufe sofort — preiswerth** — mein im Königr. **Sachsen** gelegenes **incratives**

Stadtgut

durchg. Weizen- u. Gerstenbod. mit **masf. Geb.,** ger. Stallg., **vollst. lebd.** u. **todt. Inv.,** sowie **guter Ernte — Mitchverkauf,**

für 96000 Mark

bei **25000 Mk. Anz.** Näh. unter **O. 54** durch **Rud. Mosse, Magdeburg.** [9885

Ein in der Provinz Posen gelegenes durch Erbgang zugefallenes **Rittergut,** von 3600 Morgen, vorzügl. Boden, 200 Morg. Zuckerrüben, 200 Morg. Forst, gut. Wiesen, alles i. best. Kultur, Brennerei u. Ziegelei, herrl. Park, schönem sehr fischreich. See anschließend, und guter Jagd, ist mit voller Ernte **zu verkaufen.**

Näheres Gutspächter **G. Maier, Schönrode** bei Lohsens. [9855

Ein Materialwaarengeschäft mit Branntwein-Kleinhandel, ist sofort oder 1. Oktober zu übernehmen. Offerten unter **Z. 9877** an die Expedition der Hall. Ztg. [9877

Schöne Villa in Friedrichroda i. Th.

12 Zimmer mit grossem Garten, 18,5 Ar, ist sofort preiswerth zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen sich bitte melden unter Chiffre J. K. 5994 bei Rud. Mosse, Berlin SW. [9884

Offene und gesuchte Stellen.

Auf einer Domäne in Thüringen findet ein junger Mann zur

Erlernung der Landwirthschaft

Stellung. Kostgeld nach Uebereinkunft. Wo sagt die Expedition d. Ztg. [9681

Ein ordentlicher

Kutscher,

welcher auch serviren kann, wird per sofort oder 1. Oktober **gesucht.**

Domäne Cuculau bei Kösen.

Zeugnißabschriften sind einzusenden, werden aber nicht zurückgesandt. [9773

Oberschweizerstelle-Gesuch.

Ein tüchtiger, zuverlässiger gebornerOberschweizer, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, zum 1. Okt. d. Js. anderweit Stellung. Hochgeehrte Herrschaften werd. gebeten, werthe Offerten mit Lohnangabe an **Alfred Lutz,** Oberschweizer in **Klein-Sprenz** bei Schwaan in Mecklenburg zu senden. [9871

Oberschweizer-Stelle-Gesuch.

E. tücht., zuverl., verh. Oberschweizer sucht z. 1. Sept. oder Oktober einen größeren Kuhstall zu übernehm. Gefl. Off. unt. **Z. 9839** a. d. Exped. d. Ztg. [9839

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Hofmeister

am liebsten verheirathet, wird zum Antritt spätestens am 1. Okt. gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen, welche auf dauernde Stellung rechnen, wollen sich unter Einsendung der Zeugnißabschriften melden bei [9711

Fr. Jung, Rittergut **Mühlbach** b. Wurzen.

Suche zum 15. Septbr. od. 1. Oktober einen praktischen, durchaus soliden, **zuverlässigen** und an Thätigkeit gewöhnten

Verwalter. [9819]

Zeugnisse nebst Angabe der Gehaltsansprüche und Alter bitet einzusenden **Rittergut Zöthen** b. Camburg a. S.

Einen gebildeten, an Thätigkeit gewöhnten [9630

Volontär-Verwalter

ohne gegenseitige Vergütung, nicht unter 18 Jahr, bei Familienanschluß, **suche** ich für sofort auf mein 500 Mrg. großes Gut **Peterdorf** b. Landsberg, Bez. Halle.

Gutsbesitzer **Troitzsch.**

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189508222-12/fragment/page=0008